Jahrgang 1930

...woch, den 8. Januar

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 2.30. Anzeigen 1 mm Höhe in der 36 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Anzeigenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei gerichtlicher Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 7 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf Horst-E. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck.-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Blutige Zusammenstöße in Berlin

Kommunisten gegen Polizei

Wüste Szenen nach einer Beerdigung im Osten der Reichshauptstadt
Polizei wird umzingelt und zu Boden geschlagen / 33 Verhaftungen

Berlin, 8. Jan. (Drahtber.) In der Umgebung des Lausitzer Platzes, in der Skalitzer- und der Eisenbahnstraße kam es gestern mittag zwischen den Teilnehmern eines kommunistischen Demonstrationszuges und der Schutzpolizei zu schweren Zusammenstößen. Der Polizeihauptmann Krampe wurde tätlich angegriffen und durch Messerstiche verletzt. Sieben der Hauptangreifer wurden festgenommen und zum nächsten Polizeirevier gebracht.

Ueber die schweren Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei wird ausführlich gemeldet: Gestern vormittag wurden der Meyer-Kubisch, der vor kurzem im Zuchthaus einer schweren Krankheit erlegen ist, und der von Nationalsozialisten tödlich verletzte Kommunist Neumann auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde beigesetzt. Bei dem Rückmarsch der kommunistischen Teilnehmer an der Beerdigung kam es an verschiedenen Stellen im Osten Berlins, als die Demonstranten den polizeilichen Anordnungen keine Folge leisteten, zu Zusammenstößen mit der Polizei. Auf dem Lausitzer Platz wurde gegen 1,30 Uhr der Polizeihauptmann Krampe von einer Anzahl Kommunisten umzingelt, als er die Beschlagnahme eines Transparentes mit hetzerischer Inschrift anordnete. Mehrere der Kommunisten schlugen ihn, anscheinend mit verborgen gehaltenen Werkzeugen blutig und warfen ihn zu Boden. Der Polizeioberwachtmeister Hübner, der seinem Vorgesetzten zu Hilfe eilen wollte, wurde ebenfalls mißhandelt. Einem der Angreifer gelang es, dem Schutzpolizisten die Pistole zu entreißen, doch wurde sie ihm von Polizeimajor Rauschke wieder abgenommen. Schließlich machten die Polizeibeamten von ihrem Gummiknüppel Gebrauch, und gaben auch, als aus der Menge geschossen wurde, Schüsse ab, durch die jedoch niemand verletzt worden ist. Hierauf gelang es, den Lausitzer Platz von Kommunisten zu säubern. Sieben der Hauptangreifer wurden festgenommen und zum nächsten Polizeirevier gebracht.

Zu weiteren Zusammenstößen kam es dann bei der Räumung der Oppelner und der Wrangelstraße, wohin sich ein großer Teil der zerstreuten Kommunisten geflüchtet hatte. Auch hier machte die Polizei von ihrem Gummiknüppel Gebrauch und nahm drei der Ruhestörer fest.

Aehnliche Szenen spielten sich gegen 2,30 Uhr auf dem Küstrinerplatz ab. Hier wurden die Züge der kommunistischen Demonstranten wegen Nichtbefolgung der polizeilichen Anordnungen aufgelöst und in die angrenzenden Straßen zurückgedrängt. Als dann die Beamten durch die Rüdesdorfer Straße kamen, wurden sie aus den Fenstern mit Kohlenstücken und Steinen beworfen. Hier wurden schließlich 33 an der Ruhestörung Beteiligte festgenommen, die sämtlich dem Rotfrontkämpferbund angehörten. Die polizeilichen Ermittelungen nach den Stein- und Preßkohlenwerfern werden fortgesetzt.

Zugunglück in Tunis

Zwölf Personen getötet

Absturz von einer Brücke

Paris, 8. Jan. (Drahtbericht.) Havas berichtet aus Tunis: Nach einem gestern abend dort eingegangenen Telegramm ist der Zug Tunis—Algier im Departement Constantine verunglückt. Die Lokomotive entgleiste auf einer Brücke; die Brücke stürzte ein und der Postwagen und zwei Personenwagen stürzten in den Abgrund. Es sollen zahlreiche Opfer zu beklagen sein. Einzelheiten über den Unglücksfall liegen in Tunis noch nicht vor. Nach einer Meldung des Journal aus Tunis soll sich das Unglück in der Nähe der Stadt Guelma ereignet haben. — Nach dem Matin sollen bei dem Eisenbahnunglück in Tunis zwölf Personen ums Leben gekommen und 20 verletzt worden sein.

Zugunglück in Spanien

Ein Toter und fünf Schwerverletzte

Madrid, 8. Jan. (Drahtbericht.) In der letzten Nacht ist der D-Zug Sevilla-Barzelona unweit des Bahnhofes von Santa Cruz de Rudela auf einen stehenden Güterzug aufgefahren. Beide Lokomotiven wurden zerstört. Der Packwagen und der Speisewagen des D-Zuges wurden beträchtlich beschädigt. Ein Beamter der Speisewagengesellschaft wurde getötet. 5 Beamte und schwer 6 leicht verletzt. Außerdem wurden zwei Reisende verletzt.

Zwei Wochen in Seenot

Furchtbare Irrfahrt

eines deutschen Schoners

— Oslo, 8. Jan. (Drahtbericht.) Ein deutscher Schleppdampfer traf vorgestern den deutschen Schoner Olga, der sich in höchster Seenot befand, in der Nähe der norwegischen Küste und schleppte ihn in den Hafen von Aalesund. Die Olga hatte eine furchtbare Fahrt hinter sich. Sie trieb über zwei Wochen auf der Fahrt von den Shetland-Inseln nach Norwegen hilflos auf den Wellen. Der Kapitän war bereits am 23. Dezember, nachdem er vier Nächte nicht geschlafen hatte, völlig erschöpft über Bord gespült worden und ertrunken. Das Schiff hatte Bauholz geladen und hielt sich auf der Ladung schwimmend über Wasser. Seine Kabinen waren, als man es auffand, vollständig zertrümmert.

Die halbmondförmigen Gläser

Eine Spur von Geheimrat Becker?

— Magdeburg, 8. Jan. (Drahtber.) Zu dem Verschwinden des Geheimrats Becker vom Auswärtigen Amt in Berlin teilt das Polizeipräsidium mit, daß sich ein Zeuge gemeldet habe, der am 5. Januar in den Abendstunden in der Bismarckstraße in Magdeburg von einem Herrn angesprochen wurde, der mit einem lateinischen Zitat um eine Gabe bat. Dieser Zeuge hat die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um den vermißten Geheimrat Becker handeln könnte, da der Herr einen Kneifer mit halbmondförmigen Gläsern trug, den Becker tatsächlich zu tragen pflegte.

Davon ist kein Wort wahr!

Kein Verbot der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei

— Berlin, 8. Jan. (Drahtber.) In der Nationalsozialistischen Pressekorrespondenz wird behauptet, es sei dem Abgeordneten Kube aus der Umgebung des Reichspräsidenten mitgeteilt worden, daß ein Verbot der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei beabsichtigt sei und daß der preußischen Ministerpräsident Braun sich des Einverständnisses des Reichspräsidenten mit diesem Verbot versichert habe. Von zuständiger Stelle verlautet, daß davon kein Wort wahr sei.

Interessante Aussagen im Tscherwonzenfälscher-Prozeß

General Hoffmann und die Kaukasier

„Das Aushöhlen Rußlands von innen heraus"

Berlin, 8. Jan. (Drahtbericht.) Am zweiten Verhandlungstage im Tscherwonzenfälscherprozeß beginnt nach einigen Erklärungen der Verteidiger die Vernehmung des Angeklagten Sodatieraschwili, der Privatsekretär des Fürsten Awalow war. Der Angeklagte verbreitet sich eingehend über die Geschichte Georgiens. Sadatieraschwili ist von Karumidse eingeweiht worden in den Plan, durch falsche Tscherwonzen die russische Währung zu erschüttern und hat Karumidse bei der Beschaffung der Klischees für die falschen Noten geholfen. Insgesamt wurden etwa 100 Klischees hergestellt, die auf verschiedene Firmen verteilt wurden, damit diese Firmen nicht erkannten, daß es sich um Banknotendruck handelte. In Frankfurt führte Sadatieraschwili Schneider zu der Druckerei Schmidt. Schneider begann sofort hinter verschlossenen Türen mit dem Druck der falschen Tscherwonzennoten. — Da Karumidse und Sadatieraschwili sich in Geldverlegenheiten befanden, verhandelte Sadatieraschwili nach Vorverhandlungen des Angeklagten Bell mit Dr. Weber und den beiden Münchener Banken Tyralla und Wurmbach. Gegen Hinterlegung von 1000 falschen Tscherwonzen bekam er einen Vorschuß von 15 000 Mark.

Auf Verlangen des Rechtsanwaltes Dr. Menz darf sich Bell zu der Hinterlegung äußern. Er erklärt, ein Betrag habe deshalb nicht vorgelegen, weil ja

die Gesamtorganisation in Paris für die geschuldete Summe eingestanden hätte.

Allerdings habe die Staatsanwaltschaft die Untersuchung so geführt, daß die ganze Organisation zerschlagen worden und der Ersatz der Summe unmöglich geworden sei.

Nach der Mittagspause wurde der Angeklagte, Ingenieur Weber, vernommen. Er bekundete u. a., er betrachte die Fälschungsaffäre nur als eine kleine Episode in einer großen politischen Arbeit. Er habe nie einer Organisation angehört. Durch Auslandsdeutsche habe er die Bedeutung der Ostfragen kennen gelernt. Darin habe er seinen Beruf gefunden. In München habe er die Revolution erlebt. Er als alter Frontsoldat habe es erleben müssen, daß ihm die Achselstücke heruntergerissen wurden, das habe ihm den fanatischen Haß gegen die Revolutionsverbrecher gegeben. Darum habe er sein Teil zur Niederwerfung des Terrors in München beigetragen.

Im Ruhrkampf habe er bestimmte Aufträge der Reichsregierung gehabt.

Die badische Landesregierung habe ihn allerdings mit zehn seiner Leute eingesperrt und ihn nicht einmal freigelassen, trotz des Verlangens der Reichsregierung. Im Auftrage der Reichsregierung habe er eine aktive Handlung im Offenbacher Gebiet vorgenommen. Als er die Ostprobleme kennen lernte, habe er gesehen, wie sich ein großer Kampf der Weltmächte im Osten abspielte, lediglich um die französische und englische Arbeit. Er habe es für bedeutungsvoll gehalten, die Verbindung zwischen den aktiven Gruppen an der deutschen Grenze bis zum Kaukasus zu erhalten. In dem Augenblick, wo die Großmächte die Zusammenarbeit mit diesen aktiven Kräften erwünscht fanden, mußten Leute für diese Tätigkeit da sein. In diesem Zusammenhang habe er auch die Kaukasier kennen gelernt, die Ende 1924 und Anfang 1925 nach Deutschland kamen. Karumidse und Baron Steinheil seien damals mit einem Beglaubigungsschreiben des Komitees des Kaukasus zu ihm gekommen.

Die erste große Aktion, die von unserer Seite eingeleitet wurde, sind die Verhandlungen des Generals Hoffmann in London gewesen.

Er habe ihm zugängliche offizielle deutsche Stellen immer unterrichtet. Er habe besonders mit der Münchener Polizeidirektion gute Beziehungen gepflogen und sie fortdauernd über seine Tätigkeit unterrichtet. 1925 und 1926 habe er auch Besuche im Auswärtigen Amt bei dem jetzigen Botschafter von Dirksen gemacht, der sich aber vollkommen ablehnend verhalten habe.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, über welche Aufgaben Hoffmann nun verhandeln sollte, sagte der Angeklagte: Ueber einen Aufstand im Kaukasus. Ich habe General Hoffmann durch einen meiner Bekannten kennen gelernt und ihm Vortrag gehalten. Er selbst vertrat ja den Gedanken der Intervention, der aber von den Großmächten bereits abgelehnt wurde. Ich mußte ihm also klar machen, was die Großmächte wünschten, nämlich das Aushöhlen Rußlands von innen heraus, ohne daß große Heere in Gang gesetzt wurden.

Wie sich aus der weiteren Vernehmung des Angeklagten Dr. Weber im Tscherwonzenfälscherprozeß ergab, bestand eine

Uebereinkunft mit offiziellen englischen Persönlichkeiten und führenden antibolschewistisch eingestellten Engländern,

nach der Schilderung des Angeklagten nahe bevor. Diese Vereinbarungen, die auf eine Umwälzung im Kaukasus hinzielten, hätten sich jedoch durch eine Indiskretion außerhalb der deutschen Kreise zerschlagen. Aber es tauchte ein neuer Plan auf, und Anfang 1927 verhandelte man wiederum mit Engländern und auch Italienern. In dieser Zeit entstand der Plan der Tscherwonzenfälschungen. Der Angeklagte begründet diesen Plan mit den heutigen Verhältnissen in Rußland und der Vergangenheit der Leute, die jetzt in Rußland herrschten. Dr. Weber bekundete weiter, als Karumidse einen Drucker für die falschen russischen Banknoten suchte, dachte ich an Schneider, einen nationalen Mann, der schon Druckaufträge für uns erledigt hatte, z. B. auch in arabischer Sprache. Karumidse hatte dann mit Schneider und mir verschiedene Zusammenkünfte. Ich habe es natürlich vermieden, mit Schneider über den Druck zu sprechen. Ich ahnte, daß er etwas ausprobierte, aber das ging mich nichts an und sollte auch geheim gehalten werden. Daß Scheine fertig gedruckt wurden, blieb mir jedenfalls unbekannt.

Einzeldrucke hat mir Karumidse bei einem Besuch in meiner Wohnung gezeigt.

Karumidse hat öfter, wenn er verreiste, Koffer bei mir gelassen. Ich habe natürlich nicht nachgesehen, was darin war. Daher wußte ich auch nicht, daß sich in dem bei mir beschlagnahmten Paket Wasserzeichenpapier befand.

Der Vorsitzende machte in diesem Zusammenhang den Angeklagten darauf aufmerksam, daß für ihn auch § 139 des Strafgesetzbuches in Frage kommen könne, der mit Gefängnis denjenigen bedroht, welcher von einer beabsichtigten Münzfälschung Kenntnis erhält, ohne sie zur Anzeige zu bringen. Der Angeklagte äußerte sich darauf jedoch nicht.

Die Frage des Vorsitzenden, ob er von der Reise des Sadatieraschwili mit Schneider nach Frankfurt zum Druck weiterer Noten etwas gewußt habe, beantwortete Dr. Weber mit Nein. Er fügte hinzu: Ich hätte es auch verhindert,

weil mir die Rücksicht auf Deutschland Vorsicht auferlegen mußte.

Ich habe damals auf der Polizeidirektion München gesagt, ich müsse mich aus der Bewegung zurückziehen, weil ich nicht mehr über alles informiert würde.

Auf eine Frage des Staatsanwaltschaftsrat Grünberg, ob Karumidse Dr. Weber Geld für Schneider als Entgelt für den Druck gegeben habe, sagte Dr. Weber: Nicht daß ich wüßte. Es ist möglich, daß Geld in einem der Briefe war, die ich gelegentlich von Karumidse für Schneider mitnahm. Der Angeklagte will auch nichts davon wissen, daß in einer Unterredung zwischen Karumidse, Schneider und ihm erwähnt worden sei, daß Schneider bereits mit dem Druck beschäftigt sei.

Rechtsanwalt Dr. Jung-München: Es sollten ja viele Duzende von Millionen Tscherwonzen gedruckt werden. Hoffte der Angeklagte vielleicht, daraus auch Geldmittel für die deutsche nationale Bewegung zu bekommen.

Der Angeklagte bejahte das.

Damit war die Vernehmung Webers beendet.

Am Mittwoch sollen die übrigen Angeklagten verhört werden.

Wenn Vater Minister war

Stingl Vater und Sohn

Mit 28 Jahren Direktor der Kabelwerke

— München, 7. Jan. Der ehemalige Reichspostminister Stingl, der jetzt in München im Ruhestand lebt, ist in der Sonntagsausgabe der „Frankfurter Zeitung" heftig angegriffen worden. Besonders wird der Vorwurf erhoben, daß er sich auf Reichskosten eine übergroße Villa in einem der elegantesten Viertel Münchens habe erbauen lassen, und daß sein Sohn, trotz fehlender Fachkenntnisse, Direktor der Deutschen Kabelwerke Akt.-Ges. in Berlin geworden sei, in deren Aufsichtsrat sein Vater sitze, und daß der junge Stingl in dieser Eigenschaft ungewöhnlich ertragreiche Aufträge von den Münchener Dienststellen der Reichspostverwaltung eingeheimst habe. An einem dieser Aufträge, der Lieferung des ganzen Bezirkskabels München—Partenkirchen—Mittenwald, bei dem es sich um einen Betrag von rund 1¼ Millionen gehandelt habe, habe der junge Stingl persönlich 50 000 Mark verdient. Die Mitteilungen der „Frankfurter Zeitung" dürfen im wesentlichen zutreffen. Der junge Stingl, der etwa 28 Jahre alt ist, hat bereits hier und in der Umgegend Münchens, besonders am Starnberger See, wo er den letzten Sommer verbrachte, durch sein übermäßig luxuriöses Auftreten Aufsehen erregt. Von ihm näher stehenden Persönlichkeiten hört man behaupten, daß er seinen ungewöhnlich ertragreichen Posten bei den Deutschen Kabelwerken niemals erhalten hätte, wäre sein Vater nicht Reichspostminister gewesen; daß aber dieser wiederum niemals Reichspostminister und also auch nicht Aufsichtsratsmitglied der Deutschen Kabelwerke geworden wäre, wenn er nicht vorher ein prominentes Mitglied der Bayrischen Volkspartei gewesen wäre, liegt auf der Hand.

Benesch bei Curtius

Frühstück bei Jaspar

— Haag, 8. Jan. (Drahtbericht.) Gestern vormittag stattete der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch dem Reichsaußenminister Dr. Curtius einen Besuch ab, der etwa eine Dreiviertelstunde dauerte und lediglich einer Behandlung der tschechoslowakischen Liquidation gegolten hat. Seit 10 Uhr 30 tagten die sechs Mächte und gleichzeitig der Ausschuß für die Ostreparationen. In diesem Ausschuß wird die bulgarische Frage weiter behandelt, die in einem Memorandum juristisch vorbereitet worden ist. Gestern mittag 1 Uhr gab der belgische Ministerpräsident den Reichsministern Dr. Curtius und Dr. Wirth ein Frühstück.

:: **Tschitscherin als Sowjetbotschafter in Paris ausersehen.** Das Pariser „Journal" glaubt zu wissen, daß Tschitscherin an Stelle des gegenwärtigen Botschafters Dowgalewski als Botschafter der Sowjet-Union in Paris ausersehen sei. Dowgalewski soll die Erwartungen, die man an ihn geknüpft hatte, nicht erfüllt haben.

Trachtenzug in Rom
vor Königen und Fürsten
anläßlich der Vermählungsfeierlichkeiten

)(**Rom**, 8. Januar. (Drahtber.) Eine der großen öffentlichen Veranstaltungen, mit denen die Vermählung am Königshof gefeiert wird, der große Trachtenzug, entrollte sich gestern in dreistündigem, farbenprächtigem Aufmarsch vor der auf dem Platz des Quirinal errichteten Tribüne, auf der der König und die Königin von Italien, der König und die Königin von Belgien, die Prinzen und Prinzessinnen beider Häuser und die anläßlich der Hochzeit in Rom weilenden fremden Fürstlichkeiten Platz genommen hatten. Der Zug führte viele der charakteristischen Gefährte mit, an denen die verschiedenen Gegenden Italiens so reich sind. Von Zeit zu Zeit stockte der Vorbeimarsch, um einer der Gruppen Gelegenheit zu geben, ihre heimatlichen Lieder und Tänze vorzuführen. Eine in die Hunderttausende gehende Menschenmenge wohnte dem bunten Schauspiel bei.

Severing stellt Strafantrag
gegen die „Rote Fahne"

— **Berlin**, 8. Jan. (Drahtber.) Wegen der in der „Roten Fahne" vom 4. Januar aufgestellten wahrheitswidrigen Behauptung, daß ein im „Hamburger Anzeiger" veröffentlichtes angebliches Rundschreiben der Kommunistischen Partei vom Pressereferenten im Reichsministerium des Innern, Dr. Haubach, im Auftrage des Reichsministers des Innern gefälscht worden sei, hat der Reichsminister des Innern Strafantrag gegen die „Rote Fahne" gestellt.

Der Pintscher
mit der vornehmen Verwandtschaft
macht eine peinliche Entdeckung

Das Warschauer Blatt „Dobry Wieczor" berichtet von einem tragikomischen Vorkommnis, das augenblicklich in der polnischen Hauptstadt lebhaft besprochen wird. Der Industrielle Stanislaus D. ist erst kurze Zeit verheiratet und hat außer anderen Geschenken seiner jungen Gattin einen entzückenden Zwergpinscher zum Angebinde gemacht. Wie der Ehemann versicherte, wäre das Tierchen der gleichen berühmten Pariser Zuchtstätte entsprungen, aus der Künstlerinnen wie Madame Mistinguette usw. ihre kleinen Lieblinge beziehen. Abstammung und Charakter wären tadellos. Lediglich bezweifelte „Azor" keineswegs seine Ehrkunft, denn er frißt mit Vorliebe Schokolade französischen Ursprungs, vielleicht auch nur deshalb, weil seine Herrin sie bevorzugte. Am einen Nachmittage erklärte Herr Stanislaus D., er müsse im Kraftwagen eine Geschäftstour für mehrere Stunden unternehmen, und Azor wurde zur gewohnten Stunde von seiner Herrin spazieren geführt. Als man sich in der Nähe eines Parkes vor den Augen der Hundefänger sicher fühlte, befreite die Dame Azor von der Leine und Maulkorb, und sofort lief das Hündchen fröhlich kläffend eine Viertelstunde glückselig umher und war von einem Hasen nicht sonderlich zu unterscheiden. Azor winselte so lange, bis seine Herrin ihn dort eintreten ließ, und die erkannte Dame folgte dem Tier bis zum ersten Stockwerk, wo es stehenblieb. Azor begann freudig zu bellen, und die neugierige Frau D. ließ sich verleiten, auf den Klingelknopf zu drücken. Beim Oeffnen der Pforte sah sie zu ihrem Erstaunen ihren Gatten in nicht sehr salonfähiger Aufmachung und hinter ihm die Gestalt einer reizenden Blondine, an der Azor freudig heraufsprang und er winselnd die Hände leckte. Frau D. begann hysterische Schreie auszustoßen, den zuströmenden Hausbewohnern erklärte sie, nicht eher weichen zu wollen, bis die Polizei, die auch bald zur Stelle war, ein Protokoll aufgenommen hätte. Azor hatte einst der Freundin des Herrn D. gehört, die seiner überdrüssig geworden war. Herr Stanislaus D. hatte das Tierchen aus der „berühmten Pariser Zuchtanstalt" seiner jungen Frau weitergeschenkt, und Azor hatte in der Nähe der Wohnung seiner ehemaligen Herrin Sehnsucht nach dieser Dame empfunden. Der Schoßhund wurde seinem früheren Frauchen zugestellt. Gleichzeitig wurde eine Klage auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft mit Herrn Stanislaus D. eingereicht.

:: **Entdeckung einer prähistorischen Grotte.** In der bei Beziers gelegenen Ortschaft St. Pons in Frankreich ist eine prähistorische Grotte entdeckt worden, die interessante Zeichnungen und zahlreiche fossile menschliche Skelette enthält. Eine benachbarte, aber bisher nur flüchtig durchsuchte zweite Grotte soll wertvollen Aufschluß über geologische Probleme gestatten.

:: **Sieg Ibn Sauds über einen aufständischen Scheich.** „Times" meldet aus Jerusalem: Der aufständische Fessal ed Dawisch ist mit den Resten seines Heeres von den Truppen des Wahabitenkönigs Ibn Saud, die von dem König persönlich geführt wurden, geschlagen worden. Der Scheich ist jetzt auf der Suche nach einer Zuflucht. Der Irak ist ihm jedoch verschlossen, und man glaubt auch nicht, daß er nach Syrien oder dem Transjordanland zugelassen werden wird.

Die rhein.-westf. Montanpapiere stehen gut
8 Proz. Dividende im Bergbau?
Optimistische Erwartungen der Börse

Erörterungen über die Skala der Montandividenden bilden zurzeit auch an den Wertpapierbörsen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks das Tagesgespräch. Für den allgemeinen Optimismus, der dabei immer wieder zum Ausdruck kommt, ist es kennzeichnend, daß man sich um die Ankündigung der Stahlvereinsverwaltung, der Aufsichtsratssitzung am 23. Januar werde von der Verwaltung eine wieder sechsprozentige Ausschüttung vorgeschlagen werden, verhältnismäßig wenig gekümmert hat. Glauben Optimisten trotz alledem, daß im Gesamtgremium des Aufsichtsrats vielleicht doch noch die zweifellos vorhandenen Wünsche für eine Erhöhung der Stahlvereinsdividende sich durchsetzen könnten — wofür allerdings kaum noch Aussichten bestehen dürften —, so zieht man erst recht keine Folgerungen für die Ausschüttung der Inhaberunternehmungen, also insbesondere von Rheinstahl und Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft.

Die Erwartungen auf Dividendenerhöhungen bei diesen (und anderen) Werten stützen sich denn auch hauptsächlich nicht auf eine Erhöhung der Beteiligungseinnahmen — die ja übrigens auch bei Rheinstahl, eine einprozentige Dividendenerhöhung beim Stahlverein vorausgesetzt, nur weniger als ¾ Millionen Mark ausmachen würde —, sondern auf die günstige Entwicklung am Kohlenmarkt. Kohlenförderung, Kokserzeugung und Nebenproduktengewinnung befanden sich während des ganzen Jahres 1929 in stetigem, von nur geringen Schwankungen unterbrochenem Anstieg; die Preisaufbesserung im Export, in ihrer Auswirkung auf die Erlöse bisher zum Teil noch durch alte, langfristige Verträge behindert, muß sich nun doch endlich kräftiger auswirken (schon für die nächsten Monate dürfte man wohl mit einer ziemlich nennenswerten Herabsetzung der Syndikatsumlage rechnen dürfen); die Schacht- und Kokereirationalisierung ist zu einem gewissen Abschluß gekommen und die finanziellen Aufwendungen für diese Zwecke haben sicherlich bereits erheblich nachgelassen. Es fehlt auch nicht an Anzeichen des Optimismus bei den Unternehmungen selbst: daß beispielsweise der Stahlverein, wie wir berichteten, im Frühjahr mit der Errichtung einer neuen Großschachtanlage beginnen will, beweist um so deutlicher die allgemein hoffnungsvolle Stimmung, als auch an anderen Stellen ziemlich weitreichende Projekte in Vorbereitung sein dürften. Daß von den reinen Kohlenunternehmungen einige in letzter Zeit die Ausschüttung nicht unwesentlich erhöht haben — so die Gewerkschaft Langenbrahm, ebenso Heinrich; Biergardt-Mevissen nehmen die Ausbeutezahlung auf —, darf natürlich ebenfalls als günstiges Moment betrachtet werden.

Bei Lothringen wird allgemein mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung gerechnet. Ueber die Höhe gehen die Schätzungen auseinander. Man spricht von 5 Prozent, rechnet vielfach sogar mit einem noch etwas höheren Satz, obwohl die Gesellschaft aus der Angelegenheit Graf Schwerin mit einer Summe in Anspruch genommen werden wird, deren Höhe sich noch nicht übersehen läßt, die aber wohl eher über als unter 2 Millionen betragen wird. Allerdings darf bei Lothringen nicht übersehen werden, daß, ebenso wie die endgültige Bereinigung der Angelegenheit Graf Schwerin noch aussteht, auch hinsichtlich der Eisen- und Hüttenwerke Bochum noch keine Klarheit herrscht. Dieses Unternehmen ist bekanntlich noch nicht Mitglied der Rohstahlgemeinschaft, vielleicht nicht nur wegen der noch nicht geklärten Frage der Feinblechsyndizierung; anderseits wollen aber die Gerüchte nicht verstummen, daß die bekannten Aufkaufskonsortien für die Eisenverbände hier noch ein Betätigungsfeld vor sich sähen. Aber abgesehen von diesen Einzelproblemen beurteilt man doch, wie gesagt, hinsichtlich der rein kohlenwirtschaftlichen Aussichten die Dividendenfragen ziemlich optimistisch. Wenn bei Rheinstahl die Verwaltung schon in der letzten Generalversammlung sich sehr zuversichtlich äußerte — in vorsichtiger Form wurde ja schon damals die Möglichkeit einer Dividendenerhöhung in Aussicht gestellt —, so ist jedenfalls inzwischen durch die Absatz- und Erlösentwicklung dieser Optimismus bestätigt worden, und zur Rheinstahl wird eine Heraufsetzung der Dividende auf 7 bis 8 Prozent auch ohne erhöhte Einnahmen aus der Stahlvereins-Beteiligung ohne weiteres möglich sein. Offen bleibt dagegen zunächst die Frage, ob auch die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. bei gleichbleibender Stahlvereinsdividende die eigene Ausschüttung erhöhen wird. Die finanzielle Möglichkeit hierzu bestände zwar wahrscheinlich — trotz der Aufwendungen für die Erwerbung der Essener Steinkohlen-Majorität, für deren Finanzierung zudem noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt sind. Indessen soll ja auch das Essener Steinkohlengeschäft nur zu einem Drittel sofort erledigt, der Rest der Zahlungen aber auf eine Reihe von Jahren verteilt werden, wobei es dann von den Verzinsungsbedingungen abhängen wird, inwieweit und von welchem Zeitpunkte an Gelsenberg aus der Essener Steinkohlen-Dividende einen Mehrnutzen zu erwarten haben wird. Auf diese wiederum bezw. auf die Ausschüttungspolitik der Essener Steinkohle aber hat Gelsenberg ja dann selbst maßgeblichen Einfluß, wobei übrigens zu berücksichtigen ist, daß die in letzter Zeit besonders günstige Lage der Magerkohlenzechen schon für 1929 bei Essener Steinkohle eine kleine Erhöhung der bisher 8prozentigen Dividende zum mindesten diskussionsfähig erscheinen läßt. (Das gilt übrigens auch für den Mülheimer Bergwerksverein, bei dem ebenfalls eine Heraufsetzung der Dividende — zuletzt 7 Prozent — nicht ausgeschlossen ist.) Daß Harpen die Dividendenzahlung wieder aufnimmt, steht seit langem fest. Der übliche Vorbehalt, mit dem die dementsprechende Ankündigung im letzten Prospekt versehen wurde, war wohl nur eine Formalität. Man wird sogar annehmen dürfen, daß die neueren Vermutungen, die bis 8 Prozent gehen, angesichts der allgemeinen Besserung im Kohlenbergbau eher recht behalten dürften als die älteren Schätzungen auf 6 Prozent.

Aus den heimischen Provinzen

Freie Bahn in Deutschland
für die christlich-soziale Bewegung
nach der Trennung von Hugenberg

* **Hamm**, 7. Jan. Die Vereinigung evgl. Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre Westdeutschlands hielt gestern hier eine zahlreich besuchte Konferenz ab, in der Reichstagsabgeordneter Hartwig und Landtagsabgeordneter Lindner über die christlich-soziale Bewegung der Gegenwart sprachen. Die Konferenzteilnehmer begrüßten einmütig die Haltung der aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschiedenen Abgeordneten Hartwig, Hüller, Lambach, Behrendt, Meyer, Pfarrer Klieck und Pfarrer Mumm und bekannte sich zum christlich-sozialen Gedanken an dessen Durchsetzung sie nach besten Kräften mitzuhelfen sich bereit erklärten. Es sei nunmehr für die christlich-soziale Bewegung in Deutschland freie Bahn geschaffen, wodurch weitesten evangelischen Volkskreisen, besonders auch der Arbeitnehmerschaft, die Möglichkeit zur praktischen Mitwirkung im staatsbürgerlichen Leben gegeben werde.

Zwei Automobile
stoßen zusammen

* **Essen**, 7. Jan. Heute vormittag gegen 11 Uhr erfolgte Ecke Herwarth- und Steeler Straße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenwagen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich ein Wagen überschlug. Zwei Wageninsassen erlitten Kopf-, Arm- und Beinverletzungen. Nach Anlegung von Notverbänden konnten sie ihre Wohnungen aufsuchen. Beide Fahrzeuge wurden derart beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Auch Herne muß sparen
Der Wohlfahrtsetat mit 658 000 Mark überschritten

* **Herne**, 7. Jan. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde zum ersten stellvertretenden Vorsteher der Stadtverordnete Meier von der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, auf den alle Stimmen der Bürgerlichen Fraktion entfielen, gewählt. Stellvertretender Vorsteher wurde der Abg. Hellmann (Zentrum). In dem Bericht wurde insbesondere auf die finanziellen Schwierigkeiten in den Städten und Gemeinden hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß die Wohlfahrtsausgaben in Herne 658 000 Mark mehr erfordert haben, als nach dem Voranschlag vorgesehen waren. Auch in Herne müsse man daher mit den Ausgaben sehr vorsichtig sein und sparen soweit es notwendig sei.

Das Bochumer Polizeipräsidium
von holländischen Gästen besichtigt

* **Bochum**, 7. Jan. In Bochum traf heute der Rotterdamer Polizeipräsident Sirks ein, um in Begleitung von vier holländischen Herren das Bochumer Polizeipräsidium und das Polizeiamt in Herne, sowie die Stadt zu besichtigen. Rotterdam plant den Bau eines Polizeipräsidiums und will die Erfahrungen, die man in Bochum gemacht hat, verwerten. Die Herren wurden in Bochum durch den Polizeipräsidenten und Regierungsbaurat Scheibner geführt. Im Anschluß an den Bochumer Besuch wird sich die Kommission nach Recklinghausen begeben, um das dortige Polizeipräsidium in Augenschein zu nehmen.

Die Polizeikommission
auch in Buer

Weiter werden die ausländischen Herren unter Leitung des Polizeipräsidenten Dr. Wiesner von Recklinghausen aus nach Buer fahren, um auch dort das Polizeiamt und seine moderne Einrichtungen einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.

Das Dortmunder Burgwall-Theater
kündigt seinem Personal

* **Dortmund**, 7. Jan. Wie unser Mitarbeiter erfährt, ist das gesamte Personal des Dortmunder Burgwall-Theaters unter Berufung auf die von der Stadtverwaltung beschlossene Verpachtung des Theaters nicht wieder verpflichtet worden. Ob, und in welchem Umfange das Opern- und Schauspielhaus den mit Saisonschluß zur Entlassung kommenden Kräften Arbeitsmöglichkeit gewährt, hängt von der Entscheidung der Theaterdeputation ab. Da aber sämtliche Fraktionen bei der diesjährigen Beratung des Theateretats mit bestimmten Sparvorschlägen aufwarten dürften, bestehen für die Uebernahme von Operettenkräften nur geringe Aussichten.

Ehemalige Landwirtschaftsschüler
tagten in Meschede

* **Meschede**, 7. Jan. Der Verband ehemaliger Landwirtschaftsschüler Westfalens tagte unter dem Vorsitz des Gutsbesitzers Schmidt-Fehrenbracht in Meschede. Von den 40 Vereinen ehemaliger Landwirtschaftsschüler, die in Westfalen bestehen, waren allein 35 vertreten, unter ihnen auch Dorsten. Das von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Janning gehaltene Referat über die Förderung der Vereinstätigkeit fand regen Beifall und wurde eingehend besprochen. In der Diskussion wies ein Vertreter aus Buer darauf hin, daß der in Buer gegründete Verein sich hervorragend bewährt habe und Außerordentliches leiste. Vom Verein Dorsten wurden zwei Anträge eingebracht, denen zufolge beschlossen wurde, 1. den einzelnen Vereinen je ein Stück der „Landw. Zeitung", in der die Beschlüsse der Versammlungen veröffentlicht sind, zuzustellen und 2. anfangs März einen eintägigen Schulungskursus in Hamm zu veranstalten. Der nächste Verbandstag soll im Mai stattfinden.

Wer graue Haare nicht färben
will, verlange in der Alten Apotheke, Bayr. Hochstr. 21 Broschüre über Eisenpepsin-Haarstärkungswasser.

* **Dortmund**, 7. Jan. **Unvorsichtiges Hantieren mit einem Revolver.** Der Bergschüler Josef Dankwart hantierte vor seiner elterlichen Wohnung in der Schmiedestraße mit einem Revolver. Plötzlich löste sich ein Schuß und verletzte die interessiert zuschauende 17jährige Friseuse Mathilde Günther so schwer, daß sie in ein Krankenhaus gebracht und sofort operiert werden mußte. Lebensgefahr für die Günther besteht jedoch nicht. Der Täter stellte sich der Polizei.

* **Wetter**, 7. Jan. **Bei einer Paddelbootfahrt ertrunken.** Bei einer Paddelbootfahrt auf der Ruhr, die am Sonntag drei junge Leute aus Hörde unternahmen, kenterte das Boot. Zwei der jungen Leute gelang es, schwimmend das Ufer zu erreichen, während der dritte, der 20 Jahre alte Lagerist Hausmann ertrank.

* **Rees**, 7. Jan. **239 Tabakarbeiter erwerbslos.** Durch die mangelhaftet Absatzmöglichkeit, die infolge der Tabaksteuererhöhung eingetreten ist, sah sich die Firma Oldenkott gezwungen, ungefähr die Hälfte der Belegschaft zu kündigen, wodurch sich die Zahl der erwerbslosen Tabakarbeiter auf über 200 Mann erhöht hat.

* **Xanten**, 7. Jan. **Bewußtlos auf der Landstraße aufgefunden.** Hier wurde ein Bahnbeamter gegen abend mit einer schweren Stirnverletzung bewußtlos auf der Landstraße aufgefunden. Er wurde zum Krankenhaus gebracht, wo er nach einiger Zeit das Bewußtsein wiedererlangte, aber keine Erklärung über die Verletzung geben konnte. Spät er starb er dann. Die heute stattgefundene Obduktion der Leiche durch vier Aerzte ergab, daß die Verletzung auf einen wuchtigen Anprall eines stumpfen Gegenstandes zurückzuführen ist. Es wird daher ein Autounfall angenommen.

* **Wesel**, 7. Jan. **Ueber 70 Metallarbeiter fristlos entlassen.** Die Isselburger Hütte hat wegen Arbeitsmangel 70 Arbeiter fristlos entlassen. Die Entlassenen sind hiermit nicht einverstanden und haben ihre Gewerkschaften verständigt. In einer Belegschaftsversammlung wurde beschlossen, gegen die Kündigung Protest einzulegen und den Rechtsweg zu beschreiten.

Lohntagsräuber
Zwei Gelsenkirchener Burschen
vor dem Essener erweiterten Schöffengericht

(—) An einem September v. J. erlebte der Bergmann Kulczawski aus Gelsenkirchen ein unliebsames Abenteuer, als er sich in angeheitertem Zustande auf dem Heimwege befand. Mit den Bergleuten Wilhelm Depold und Emil Gronewald, beide ebenfalls aus Gelsenkirchen, hatte er verschiedene Gastwirtschaften besucht. Als Kulczawski gelegentlich zahlen wollte, beobachteten seine beiden Begleiter, daß er vom Lohntage her viel Geld in der Brieftasche hatte. In vorgerückter Nachtstunde traten die drei Leute den Heimweg an. Auf einem engen, einsamen Feldweg, der in der Nähe der Grenzstraße in Gelsenkirchen entlangläuft, stellten die beiden Burschen den K. Während der eine den Mann festhielt, durchsuchte der Helfershelfer ihm die Taschen und raubten ihm sämtliches Geld, im Betrage von reichlich 60 Mark. Dann ergriffen die Raubgesellen die Flucht und entkamen unerkannt. Die Kriminalpolizei ermittelte sie aber später und nahm sie fest. Für diese nächtliche Untat erhielten die beiden Raubgesellen die verhältnismäßig milden Strafen von 9 bzw. 7 Monaten Gefängnis.

Seinen Kostwirt erstochen
Die Bluttat eines Bergmanns

* **Kamp-Lintfort**, 7. Jan. In der Frühe des Montags ereignete sich in der Kolonie an der Albertstraße eine grauenvolle Tat. Im Verlaufe eines Streites stach der Bergmann Kappen seinen Kostwirt Erhard mit einem Dolchmesser nieder, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Nach der Tat stellte sich Kappen sofort der Polizei, die für schnellste Ueberführung des Verletzten in das Krankenhaus Bethanien sorgte. Dort wurde ein Lungenstich festgestellt, der die Lunge vollständig durchbohrt hat, so daß Erhard wohl nicht dem Leben davon kommen wird. Auf Grund der bestehenden Lebensgefahr wurde der Täter in Haft behalten. Ueber die nähere Ursache war bis zur Stunde keine Auskunft zu erhalten.

Selbstmordversuch
Aus Furcht vor einer Operation

* **Nordhorn**, 7. Jan. Der 18jährige Spinner Norder sollte sich dieser Tage einer Operation unterziehen; er war von Arbeitskollegen so in Angst gesetzt worden, daß er am Tage vor der Operation seinem Leben ein Ende zu machen versuchte. Er hatte dazu aber einen zu dünnen Strick gewählt, der infolge der Belastung durch das Körpergewicht durchriß. Im Fallen warf er ein Fahrrad um, und das dadurch verursachte Geräusch rettete dem jungen Mann das Leben. Die Eltern wurden nämlich aufmerksam und fanden ihren Sohn bewußtlos auf. Sie sorgten für seine schleunige Ueberführung ins Krankenhaus, wo er sich unter der Pflege des Anstaltspersonals bald erholte.

Aus dem Wirtschaftsleben

Amtl. Berliner Produktennotierungen
Berliner Produktenmarkt

Die gestrigen Anfangs-Termine in RM. je Tonne: Weizen: März 265, Mai 275,5; Roggen: März 183, Mai 194,5.

Für Getreide je 1000 Kilogramm, für die übrigen Artikel je 100 Kilogramm

Weizen, märk.	45 – 47	Viktoria-Erbsen	28.00 – 32.00
Roggen, märk.	162 – 163	Kl. Speiseerbsen	24.00 – 28.00
Gerste, Braug.	188 – 201	Futtererbsen	21.00 – 22.00
Gerste, Sommer-	168 – 173	Peluschken	2 .50 – 22.00
Hafer, märk.	143 – 154	Ackerbohnen	18.50 – 20.00
Mais, gelber	176 – 178	Wicken	23. – 26.00
Weizenmehl	–	Leinsamen, kleiner	14.00 – 14.75
Roggenmehl	29.50 – 35.25	Leinsamen, großer	16.50 – 17.20
Weizenkleie	22.65 – 26.0	Rapskuchen	16.40 – 18.9.
Roggenkleie	10.75 – 11.00	Leinkuchen	18. – 19.00
Viktoriaerbsen	9.25 – 9.75	Trockenschnitz.	8.25 – 8.40
Kl. Speiseerbsen	–	Soya Schrot	17.10 – 17.30
Futtererbsen	000 – 00.	Kartoffelflocken	14.50 – 15.10
Peluschken	–	Kartoffelstärke	

Tendenz: Weizen flau, Roggen, Gerste und Hafer matter, Mais, Weizen- und Roggenmehl, Weizen- und Roggenkleie matt.

*

Der gestrige Hamburger Produktenmarkt. Die Preise betrugen in RM. je Tonne: Weizen 244—246, Roggen 176 bis 178, Hafer 176—178, ausländische Gerste 135—137, Mais 140—142, Lapla. Leinsamen 22,45 Gulden je 100 Kilo. Tendenz: ruhig.

Vor der Telefonkabine lernt man das Warten

Vor der Telefonkabine lernt man Warten, sofern man es bei Frauen, in dieser Beziehung eine Verwandtmit Telefonkabinen haben, noch nicht hat. Es kommt vor, daß man teren muß und sich zum Postamt beDa Telefonate zuweilen dringlichen kter haben, so ist man gespannt und uldig und erwartet, daß alles schnell reibungslos geht. Aber man ist fast enttäuscht. Sieht nur einer oder, freilich schon schlimmer ist, eine in leuchteten Kabine, so ist das ein selGlücksfall. Häufig gibt es Wartende er Kabine. Solche, die wie wütende tiere hin- und hergehen, solche, die Wut die Kabinentür ansehen und he, die seufzen, richtig seufzen. Man also Auswahl, wem man sich anschlieswill. Man prüft die Gesichter der tenden darauf hin, wie lang sie sprewerden und nimmt die Uhr zur Hand. esleute sind meist in der Telefonne ebenso geduldig wie vor der Kaungeduldig. Geschäftsleute sind zuschnell fertig, aber etwas Sicheres sich nicht aussagen. Ganz schlimm die Leute, die vor der Kabine einen el in der Hand haben, denn sie haben bestens fünf Gespräche und die Numzieren das Blatt. Diese Kettenspredie mit der Idee eines eigenen Tes sympathisieren, sind natürlich die immsten. Wenn man vor der Telefonne Glück hat, so kommt bestimmt eine ge, nette Dame und fragt, ob man sie lassen wolle. Zeiten, in denen die Tekabine leer ist, gibt es auch, aber das gische ist, daß man sie ausgerechnet nicht benutzt. Darum ist das Warvor der Telefonkabine eine Geduldsbe, bei der man sich — im Unterschied den wartenlassenden Frauen — nicht en kann, denn Telefonkabinen sind in em Falle — gefühl- und empfindungs-

Drey.

Schulanfang

Das letzte Viertel

Das Schuljahr 1929 tritt heute in n letztes Viertel ein. Heute beginnen e Schulen wieder die Arbeit, die wähd der verhältnismäßig langen Dauer r Weihnachtsferien geruht hat. Ob die ehörde, die für dieses Jahr den Weihchtsferien eine so lange Dauer gegeben t, wohl dabei Rücksicht genommen hat f das sehr lange, über 13 Wochen währde, arbeitsreiche Schulviertel, das vor s liegt? Es ist das letzte Viertel, der bschnitt der Schularbeit, an dessen Ende e Prüfungen an den höheren Schulen, e Schulentlassung an den Volksschulen, d an allen Schularten die Versetzungen hen. Darin beruht die Bedeutung dieses Schulquartals. Die Zeit, wo sich der Schüler sagen konnte: „Was heute nicht kommt, kommt morgen" ist vorbei, jetzt heißt es für ihn: „Verschiebe nicht auf morgen, was du heute tun kannst!"

Die Gefahr der Ueberheizung

Im Winter an Hitze gestorben

Verkehrte Wärmetechnik an kalten Tagen

„Die Leute sterben im Winter nicht an der Kälte, sondern an der Hitze", diese nicht ganz neu, aber nicht immer beachtete Erfahrung veranlaßt einen amerikanischen Arzt Dr. John Harvey Kellogg, in einer wissenschaftlichen Zeitschrift zu beherzigenswerten Ausführungen. Die kalte Jahreszeit hat zweifellos ihre großen Gefahren für viele Tausende von Männern und Frauen im Gefolge, deren Gesundheit durch schlechte Lebensgewohnheiten geschädigt wird. Aber nicht die niedrige Temperatur, die saisongemäße Kälte, ist gefährlich, sondern die Ueberhitzung, der sich die Leute in dieser Periode des kalten Wetters selbst aussetzen. Wenige Personen erlauben es der Kälte, an sie heranzukommen. Warme Sachen, wirkungskräftige Heizvorrichtungen, hermetisch abgeschlossene Häuser, ja selbst geheizte Verkehrsmittel müssen diesem Zweck dienen. Unglücklicherweise aber verfallen die Menschen im Durchschnitt bei ihren Maßnahmen gegen die Kälte in das andere Extrem. Nicht selten trifft man in Wohnräumen mit Zentralheizung Temperaturen an, die über denen eines heißen Sommertages liegen. Vielmehr sind in Wohnhäusern, Fabriken, Kirchen und Konzertsälen Temperaturen gang und gäbe, die zwischen 25 und 30 Grad Celsius schwanken. Die Hitze ist oft so groß, daß der Körper transpiriert. Ist aber die Haut erst in einem solchen Grad erhitzt, daß es zur Schweißabsonderung kommt, die durch die Verdunstung des Wassers die Haut abkühlt, so bedeutet der Kontakt mit der kalten Außenluft eine hohe Gefahr. Minder widerstandsfähige Personen, die sich erhitzt dem Luftzug aussetzen, können sich dabei leicht eine Lungenentzündung, eine Grippe oder einen akuten Bronchialkatarrh holen. Die Ueberhitzung setzt überdies die natürliche Widerstandsfähigkeit des Körpers weiter herab. In öffentlichen Lokalen, in denen sich zahlreiche Menschen zu versammeln pflegen, bildet die Ueberhitzung in den kalten Monaten des Jahres die Regel und ist zweifellos als die Hauptursache der Krankheiten und Todesfälle anzusehen, die in dieser Jahreszeit zu verzeichnen sind. Dabei ist unbestritten, daß die Wintersaison große Vorteile bietet, von denen wir erheblich profitieren könnten, wenn wir sie nur erkennen und ausnutzen wollten. Hier sei nur auf ein paar der wichtigestn Vorzüge des Winters hingewiesen: Die Winterluft ist frei von Staub, Unsauberkeit und Keimen. Sie bildet das wirkungsvollste Stärkungsmittel. Wenn wir die kalte Luft in vollen Zügen einatmen, so weiten sich die Lungen, und die Sauerstoffzufuhr verdoppelt sich. Durch diese vermehrte Sauerstoffzufuhr wird jedes Organ des Körpers belebt und seine Leistungsfähigkeit gesteigert. Statt uns bei der Kälte in überhitzten Räumen einzuschließen, sollten wir vielmehr bestrebt sein, die Temperatur der Wohnräume so niedrig zu halten, wie es ohne Störung der Behaglichkeit möglich ist.

Milden Wintern — schönen Frauen

soll man möglichst wenig trauen

Das Wetter heute und morgen

Als wir unsere Wandkalender kaum merklich in die Wintermonate hineinblätterten, da überschlich uns mehr oder weniger immer ein leises Grauen. Zwar war es draußen mit wenigen kleinen Ausnahmen kaum winterlich, aber wir hatten doch unsere Erfahrungen gemacht, mit einem Winter, der zunächst so brav tat, wie ein zahmer Herbst- oder Frühjahrstag, und später so grimmig wurde, als befände er sich daheim in einem seiner Hauptquartiere, in Grönland, Spitzbergen oder Alaska. Wir trauten ihm nicht recht, und auch jetzt noch, wo wir eigentlich kaum eine Ursache hätten, mit einer Wiederholung seines tückischen Grimms zu rechnen, sind wir noch nicht wieder restlos geneigt, seiner übermäßig gnädigen Miene Ehrlichkeit beizumessen. Und doch sind wir fast bereit, ihm diesmal Glauben zu schenken, denn selten ist ein Winter um diese Zeit so milde gewesen. Wenn das so weiter geht, dürfen wir einen Winter verzeichnen, der an Milde innerhalb der letzten zehn Jahre nicht seinesgleichen hat. In den deutschen Gebirgen, wo der Winter seine Standquartiere aufzuschlagen pflegt, wo ere sich tummelt mit Schnee und mit Frösten und wo ihn die wintersportfrohe Jugend aufsucht, um in sausender Talfahrt auf glatten Hölzern die Glieder zu stählen, ist von Frösten und Schnee von Tag zu Tag weniger zu verspüren, ja auf den Kämmen des Harzes und des Riesengebirges zeigt das Thermometer eben so viel Wärmegrade an wie in Berlin und anderen deutschen Städten des Reiches — 6 Grad über Null. Nur in den Nächten versuchen sich zaghafte Fröste, die nicht streng genug sind, die Bäume daran zu hindern, schon jetzt den Frühlingsjubel ihrer Knospen probeweise anzustimmen. — Aber nun noch keine Frühlingsduselei; ein milder Winter ist immer trügerisch und hat Launen wie — schöne Frauen, die heute alle Milde walten lassen, und schon morgen ein Antlitz zur Schau tragen, an dem man sich erkälten könnte. Darum vorsichtig — vorsichtig!

Das Tiefdruckgebiet über dem Nordmeer ist abgezogen, ein neues zieht nordwestlich von Großbritannien heran. Hoher Luftdruck erstreckt sich von Frankreich über Deutschland nach Südosteuropa. In Deutschland war es gestern früh trocken, im Küstengebiet bewölkt, sonst teils heiter, teils neblig. Die Morgentemperaturen lagen in Nordwestdeutschland zwischen 2 und 6 Grad, in Süddeutschland zwischen plus 1 Grad und minus 5 Grad. Der Kahle Asten hatte schwachen Südwestwind, Nebel und 1 Grad Frost. — Aussichten bis Donnerstag: Zunächst noch trocken bei wechselnder Bewölkung, später wieder milder, zunehmende Bewölkung und teilweise leichter Regen.

Das Januar-Kunstprogramm

in Gelsenkirchen-Buer

Donnerstag, 9.: Oper in der Schauburg Buer. Gastspiel des Dortmunder Stadttheaters. „Mona Lisa" von Schillings.

Freitag, 10.: Lustiger Abend; Senff-Georgi. Im Hans-Sachs-Haus.

Montag, 13.: Oper in der Stadthalle. Dortmunder Stadttheater. „Mona Lisa" von Schillings. — Gruppe weiß.

Mittwoch, 15.: Theater in der Stadthalle. Schauspielhaus Düsseldorf. „Eltern und Kinder", von Shaw. — Gr. blau.

Donnerstag, 16.: 1. Sinfoniekonzert in Buer, Schauburg

Dienstag, 21.: Theater in der Stadthalle. Schauspielhaus Düsseldorf. „Wallenstein" von Schiller. — Gruppe weiß.

Mittwoch, 22.: Theater in der Stadthalle. Schauspielhaus Düsseldorf. „Wallenstein: von Schiller. — Gruppe blau.

Heute
Mittagessen
im Erfrischungsraum
Gedeck zu 80 Pf
Suppe Andalouse!
Bratwurst mit Kraut-Salat
und Kartoffeln
Gedeck zu 1.10
Kraftbrühe
Kasseler Rippespeer
mit Sauerkraut und Kartoffeln
Obsttörtchen oder Käse
Heute besonders
zu empfehlen:
Ung. Goulasch mit Kart. . . 1.80
Wiener Schnitzel mit Bratkartoffeln 1.50
Saure Leber m. Kartoffeln 1.80
Bock-Bier
im Ausstich
ALTHOFF
Buer

Montag, 27.: 2. Kammermusikkonzert in Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus.

Donnerstag, 30.: Theater in der Buerschen Schauburg. Schauspielhaus Düsseldorf. (Stück wird noch bekanntgegeben.)

(•) **Stadtverordneten-Ersatzwahl in Gelsenkirchen-Buer.** Auf Grund des Paragraphen 8 des Gemeindewahlgesetzes vom 24. Februar 1924 ist an Stelle der Stadtverordneten Ehefrau Pfeifenbring (Soz.), die ihr Amt niedergelegt hat, die Ehefrau Margarete Zingler, Gelsenkirchen, Waltrautstraße 1, als gewähltes Mitglied in die Stadtverordnetenversammlung berufen worden.

Zum Punkt 12 der Tagesordnung der kommenden Stadtverordnetensitzung in Gelsenkirchen-Buer ist noch ergänzend mitzuteilen ein Antrag der Fraktion der S. P. D.: Stellungnahme zur Kündigung städtischer Arbeiter.

AUTO-Vermietung Lonnertz
Ruf-Nr. 2340 Horst-E.

Mittwoch Donnerstag Freitag
Kurzwaren-Tage
In der gewaltigen Auswahl finden Sie beste Erzeugnisse staunenswert billig!

Gummilitze, wasch- und kochbar, Stück a 3 Meter	0.10	Maschinengarn, Obergarn, 200-Meter-Rolle	0.10
Rüschengummiband, Abschnitt 65 cm lang, gute Ware Stück	0.15	Maschinengarn, Obergarn, 1000-Meter-Rolle	0.45
Lochgummiband, Abschnitt 65 cm lang, Stück	0.15	Leinen-Zwirn, 3 Stern	0.10
Damen-Strumpfhalter, frische Ware, Paar 0.48, 0.35	0.15	Wäscheträger, Kunstseide, abgepaßt, 3 Paar	0.15
Kinder-Strumpfhalter, aus festem Gurtband, Paar	0.18	Perlmutterknöpfe, für Hemden gute Qualität Dutzend	0.20
Wäscheträger, Kunstseide, in modernen Farben Paar	0.12	Sicherheitsnadeln, Ring 3 Dutzend	0.12
Gummi-Strippen, für Hosenträger, 3 Stück	0.10	Baumwoll-Twist, Knäuel	0,03
Aermelhalter, Paar	0.10	Schmidtsch. Stopfwolle, in sämtlichen Strumpffarben Kärtchen	0.13
Gardinenkordel, Leinen, Stück a 3 Meter	0.15		
Gardinen-Ringband, gute Qualität, Meter	0.04		



ALSBERG BUER

Aus Buer

Generalversammlungen

Buerscher Vereine

Kreisgruppe Kb. und Kh. Kyffhäuser

(*) Der Vorsitzende, Kamerad Fattinger, begrüßte in der am Sonntag, den 5. Jan., im Saale Echterbruch stattgehabten Generalversammlung alle Kh. und Kb. Der Geschäftsbericht des verflossenen Jahres wurde ausführlich vorgetragen. 28 000 Mk. wurden den Kriegsopfern von der Versorgungsbehörde zuteil. Dem Vertreter der Kreisgruppe, Kamerad Schett, wurde für seine erfolgreiche Arbeit der Dank ausgesprochen. Der Kassenbericht des Kassenführers, Kameraden Hahne, wurde von der Versammlung nach dem Prüfungsbericht als sehr gut bezeichnet. Zur Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Kameraden 2. Vorsitzender Neuhöfer und Beisitzer Heisig wiedergewählt. Neugewählt wurden die Kameraden Gottuck, Kopka, Biberstein, Schröer. Als Vertreterin der Hinterbliebenen wählte man einstimmig Frau Bähr. Die Zeitschrift „Versorgungs-Fürsorge„ wird ab Monat Januar von der Kreisgruppe Kb. und Kh. geliefert, und zwar in der nächsten Versammlung, welche am 2. Februar d. J., vormittags 10 Uhr bei dem Kameraden Schröer, Hochstraße, wo auch die Beratungsstunden jeden ersten und dritten Montag stattfinden, abgehalten. Im Interesse der Beinamputierten soll das Versammlungslokal in Buer-Mitte sein, damit das Lokal mit der Straßenbahn besser erreicht werden kann.

Die Ortsgruppe Buer-Nesse des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und -Hinterbliebener

hielt am Sonntag im Vereinslokal Wieland ihre Generalversammlung ab. Der Kassenbericht wurde für richtig befunden. Die darauf folgende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Hildrecht, 2. Schmidt; 1. Kassierer Marzewski, 2. Schwärmer; 1. Schriftführer Goeding, 2. Mateusek. Zuletzt wurde der Jahresbericht erstattet. Nach der Versammlung fand ein gemütliches Beisammensein statt, bei welchem die Mitglieder in fröhlichen Stunden der alltäglichen Sorgen enthoben wurden.

Der Artillerieverein Buer

hielt am Sonntag im Vereinslokal Klauke (früher Seifen) seine diesjährige Generalversammlung ab, die einen außerordentlich guten Besuch aufwies. Der 1. Vorsitzende begrüßte die erschienenen Kameraden. Gleichzeitig gedachte er in anerkennenden Worten des vor einigen Tagen verstorbenen 1. Vorsitzenden des Kriegervereins Buer-Gutum, Maschinensteiger Steffens, sowie der verschiedenen Ehefrau des Kameraden Heldermann. Das zur Beratung stehende umfangreiche Programm wickelte sich schnell und reibungslos ohne jeden Mißklang ab. Das Vereinsjahr schließt ab mit einem verhältnismäßig guten Kassenbestande. Sämtliche zur Neuwahl anstehenden bisherigen Vorstandsmitglieder wurden in der Ergänzungswahl wiedergewählt. Danach setzt sich der Vorstand aus folgenden Kameraden zusammen: 1. Vorsitzender Robrecht, 2. Terboven; 1. Schriftführer Lohmann, 2. Hawig; 1. Kassierer Löffler, 2. Schaiper. Beisitzer Bathe und Dühme. 1. Führer der Jugendgruppe Robrecht, 2. Schulz. Das bisherige Vereinslokal wird auch in Zukunft beibehalten.

Der Turnverein „Einigkeit" Buer-Hugo

hielt am Montag seine diesjährige Generalversammlung ab. Es wurden folgende Turnbrüder in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender J. Krämer, 2. H. Glowatz; 1. Schriftführer Bernhard Terboven, 2. Alfred Nowak; 1. Kassierer Ferd. Seinwill, 2. Fritz Gläser; Männer-Turnwart Johann Lauric; Jugendturnwart E. Zizareck. Fähnrich Albert Lawiecack, Fahnenoffiziere Wolf Anton, Lauric Paul. Der Turnverein feiert in diesem Jahre sein 30jähriges Jubelfest mit Turnerwettstreit und Ehrung der Jubilare.

Hauptversammlung des Krieger- und Landwehrvereins Buer-Hugo

Der Krieger- und Landwehrverein Buer-Hugo hielt am Montagabend im Vereinslokal Kaldewey seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Spickernagel begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, sowie die Vorstandsmitglieder des Kreiskriegerverbandes Buer Bergassessor Schulz und Herrn Bürovorsteher Matthaei aufs herzlichste. Dann gedachte er des verstorbenen Mitgliedes Altveteranen Dienemann. Die Versammelten erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen. Aus dem Jahres- und Kassenbericht ging hervor, daß trotz der großen Veranstaltung (vierzigjähriges Jubelfest) im vergangenen Jahre noch ein an ehnlicher Kassenüberschuß erzielt wurde. Der Verein hat 1300 Mark zinsbar angelegt und einen Barbestand von rund 200 Mark. Hierauf wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Mitgliederbewegung des vergangenen Jahres hatte ebenfalls einen günstigen Stand. Am 31. Dezember 1928 zählte der Verein 212 Mitglieder und 32 Jungmannen; am 31. Dezember 1929 dagegen 232 Mitglieder und 40 Jungmannen. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt: 1. Vorsitzender Spieckernagel, 2. Winterkamp; 1. Schriftführer Mettin, 2. Schumacher; 1. Kassierer Drucks, 2. Kreutz; als Beisitzer Blüggel, Fr. Ohligschläger, Ludwig Aznit und Preilowski, als Jugendgruppenführer wurde Kamerad Kohlpoth wiedergewählt. Hierauf wurde der Bericht des Jugendgruppenführers entgegengenommen, aus dem hervorging, daß diese Gruppe eine Aufwärtsbewegung aufweist.

Eine geldliche Unterstützung für die Jugendgruppe übernimmt der Verein auch im Jahre 1930. Die Beiträge bleiben wie im Jahre 1929 bestehen. Nachdem sich auch die restlichen Punkte der Tagesordnung glatt abwickelten, schloß der 1. Vorsitzende um 20 Uhr mit einem dreifachen Hoch auf unser geliebtes Vaterland und nach dem Absingen des Deutschlandliedes die harmonisch verlaufene Versammlung.

Wüste Schlägerei vor einer Wirtschaft

Ueberfall auf einen Soldaten

Milde Strafen für die drei Uebeltäter aus Buer

(*) Wegen gefährlicher Körperverletzung hatten sich gestern vormittag am Buerschen Schöffengericht die drei Bergleute N., T. und S. aus Buer zu verantworten. Die drei Angeklagten standen in einer Buerschen Wirtschaft an der Theke und tranken ihr Bier. Ebenfalls an der Theke stand ein auf Urlaub befindlicher Reichswehrsoldat, dem die drei Bergleute unbedingt etwas am Zeuge flicken wollten. Sie äppelten ihn ein paarmal mit ein paar faulen Bemerkungen an, der Soldat ging aber auf die Anzapfungen nicht ein. Auf folgende Weise brachen sie aber schließlich doch eine Streit vom Zaune. Der Soldat trank sein Bier aus; da behauptete der Angeklagte N., der Soldat habe sein (des N.) Bier ausgetrunken. Auch in diesen Streit ließ sich der Soldat nicht ein, sondern er verließ das Lokal. Die drei Angeklagten folgten ihm nach, fielen draußen über ihn her und schlugen ihn mit ihren Spazierstöcken, so daß er bewußtlos zusammensank. Einer der Angeklagten entriß dem Bewußtlosen das Seitengewehr, als ein Freund des Ueberfallenen hinzukam, und schlug mit diesem den Mann über den Kopf. Wie durch ein Wunder blieb der Mann unverletzt, aber der Hut war durch den Schlag in zwei Hälften geteilt worden. Darauf gab der Freund schleunigst Fersengeld. Andere Gäste eilten aus der Wirtschaft hinzu und befreiten den Soldaten von den drei Rohlingen. Der Ueberfallene trug eine Gehirnerschütterung davon, an der er noch heute leidet, so daß er noch nicht wieder vollständig dienstfähig ist. Der Angeklagte N. wurde zu 75 Mark, T. zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. S. dagegen, der schon einschlägig vorbestraft ist, erhielt 2 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Außerdem müssen alle drei Angeklagten je 50 Mark Schadenersatz an ihr Opfer zahlen, da die ganze Uniform bei dem Ueberfall zerfetzt worden war.

Rente für ein Kind, das schon 11 Jahre tot ist

Eine Witwe M. aus Buer bezog von der Ruhrknappschaft eine Rente für eins ihrer Kinder seit einer ganzen Reihe von Jahren. Erst jetzt stellte sich heraus, daß dieses Kind bereits seit 11 Jahren tot ist und schon bei Lebzeiten ihres Mannes, eines Knappschaftsinvaliden, gestorben war. Dieser hatte von dem Tode des Kindes keine Mitteilung an die Knappschaft gelangen lassen, und auch die Frau nach dem Tode ihres Mannes nicht. Vor Gericht wurde gestern festgestellt, daß die Angeklagte den sehr geringen Rentenbetrag nur aus Not sich hat weiter zahlen lassen. Insgesamt ist die Ruhrknappschaft nur um 392 Mark geschädigt worden. Die Witwe spart überdies seit 7 Monaten jeden Pfennig, um den Betrag zurückzuerstatten. Allerdings wurde sie wegen Betruges zu einer Woche Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Merkwürdige Kreditgeschäfte

Der Schneider Sch. aus Buer war als Vermittler für ein Kreditunternehmen tätig. Eines Tages erschien ein Hausbesitzer bei dem Angeklagten und wünschte ein Darlehn von 5000 Mark, das er gegen eine Provision von 80 Mark und die nötige Sicherheit erhalten sollte. Der Mann zahlte den Betrag an Sch. und erhielt später ein Schreiben von der Kreditfirma, in dem ihm mitgeteilt wurde, er könne den Kredit nur erhalten, wenn er 37 Mark als Kosten für die Prüfung seiner Vermögensverhältnisse eingeschickt habe. Diese Klausel kam dem Hausbesitzer spanisch vor, und er erstattete Anzeige wegen Betrugs. Dem Angeklagten konnte nicht nachgewiesen werden, daß er von der Nachforderung der Firma gewußt hat. Wohl wurde er von der Anklage des Betrugs freigesprochen, da er aber sein Gewerbe nicht angemeldet hatte, erhielt er 20 Mark Geldstrafe.

Bestrahlungs-Heilinstitut

H. Dickmann, Buer, Marienstraße 7

Homöopathie – Natur-Heilverfahren

Augen-Diagnose

Urin-Untersuchung, Behandlung von Grippe, Lungen-, Asthma-, Tuberkulose-, Magen-, Darm-, Gallen-, Leber-, Nieren-, Bein-, Flechten- und Nervenleiden.

Sprechstunden 9 – 12 Uhr und 3 – 7 Uhr. Samstags von 9 bis 1 Uhr.

Schöne Erfolge des Erler Spielvereins

Generalversammlung des Erler Sp.-V.

Am Montag hielt der Erler Spielverein im Lokale Klaas seine Generalversammlung ab. Sie wurde vom 1. Vorsitzenden eröffnet. Nach Verlesen der Tagesordnung gab der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit. Im vergangenen Jahre wurden 105 neue Mitglieder aufgenommen. Hierauf folgte der Bericht des Spielobmanns. Dann erstattete der Jugendobmann Bericht. Von den vier Jugendmannschaften wurden die 1. und 2. Mannschaft Gruppenmeister. Die 2. Jugend konnte sogar die Gaumeisterschaft erringen. Allen Grund für den Erler Spielverein, auf seinen Nachwuchs stolz zu sein. Die 4. Jugend mußte leider aus Mangel an Spielen aufgelöst werden. Der Handballobmann konnte anfangs auch nur wenig Gutes berichten. Die Mannschaft hat eine schwere Krise nun endlich gut überstanden und konnte sich im letzten Augenblick noch vor dem Abstieg retten. Gut gehalten haben sich die erst im Monat September ins Leben gerufenen Jugendhandballmannschaften. Der Bericht des Kassierers zeigte, daß die finanziellen Verhältnisse im Verein sehr gut sind. Der Versammlungsleiter erteilte hierauf dem gesamten Vorstand Entlastung. Die Neuwahlen, die nun vorgenommen wurden, ergaben folgendes Bild: Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Ludwig Daelmeyer wiedergewählt. 2. Vorsitzender Jendrian. Geschäftsführer Karl Segelke; 1. Kassierer Josef Maiweg, 2. Josef Mehring; 1. Schriftführer Wilh. Böttcher, 2. Oskar Feder. Spielobmann Aug. Dzikus; Beisitzer Wenzel Karl und Wilh. Böttcher. Jugendobmann Wilh. Dallmeyer; Handballobmann, Paul Schmidt; Kammerwart August Halle; Platzwart Joh. Bommer; Platzkassierer Karl Regitz, Aug. Hinzmann und Jos. Mehring. Kassenprüfer Dieler und Weber. Nach der Wahl des Vorstandes wurde der Antrag eingebracht, Mitglieder, die drei Monate mit Beiträgen im Rückstande seien, haben in den Versammlungen kein Stimmrecht mehr. Dieser Antrag wurde angenommen.

(*) **Der Turnverein Germania Buer 06** hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Nach Erstattung der Jahresberichts wurde folgender Vorstand gewählt: Ehrenvorsitzender: Wilhelm Dierzenge; 1. Vorsitzender A. Jeglinski; 2. Vorsitzender: K. Kesselring; 1. Kassierer: H. Schepatzki; 2. Kassierer: F. Domnik; 1. Schriftführer: J. Jeglinski; 2. Schriftführer: A. Serola; 1. Turnwart: F. Jung; 2. Turnwart: G. Serota; 1. Gerätewart: M. Herden; 2. Gerätewart: W. Kratowka; Kassenrevisoren: Serota und Jazumbet; Obmann und Fähnrich: Adolf Semaga. Als Delegierter für den Kreis Recklinghausen und Stadtverband für Leibesübungen wurde der 1. Vorsitzende Anton Jeglinski gewählt.

(*) **Der Kath. Knappenverein St. Barbara Buer-Nesse** feierte am 5. Januar sein Weihnachtsfest mit Kinderbescherung. Eingeleitet wurde die Feier durch eine kurze Ansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Kleier. Es wechselten Weihnachtsprologe, gemeinschaftlich gesungene Weihnachtslieder und Theaterstücke. Groß und klein der Mitwirkenden taten ihr Bestes zum guten Gelingen. Es wurden insgesamt 705 Kinder beschert. Die Kosten der Weihnachtsbescherung konnte der Verein genau wie im vergangenen Jahre voll aus der Kasse decken. Sie betragen ungefähr 1000 Mark. Der Verein zählt jetzt 382 Mitglieder. Der große Wielandsaal konnte die Erschienenen nicht alle fassen und viele mußten, nachdem sie ihre Tüten empfangen hatten, wieder nach Hause wandern, weil kein Plätzchen mehr zu haben war. Am Sonntag, dem 12. Januar, hält der Verein seine diesjährige Generalversammlung bei Wieland ab.

(*) **Der Turnverein Buer-Nesse** feierte am 6. Januar sein Weihnachtsfest. Unter brennendem Weihnachtsbaume sang die junge Schar die altbekannten schönen Weisen der Weihnachtslieder und gelobte aufs neue Treue dem Verein und der Deutschen Turnerschaft. Eine lustige Verlosung und einige Stunde gemütlichen Plauderns beschlossen die Feier. Sodann konnte der Verein wieder einige schöne Erfolge seiner Turner verzeichnen: Paul Berger, Arthur Blanz, Karl Pinlak und Karl Steinhorst haben durch Erfüllung der geforderten Bedingungen das Turn- und Sportabzeichen in Bronze erworben.

(*) **Städt. Musikverein Buer.** Heute (Mittwoch), 20 Uhr, Probe. Frauenchor im Lyzeum, Männerchor im Gymnasium. 21 Uhr gemeinsame Probe.

(*) **Namensänderung in Buer.** Dem Bergmann Josef Krzyzanowski, Buer, Moltkestraße 33 wohnhaft, ist die Genehmigung erteilt worden, in Zukunft für sich und seine Familie den Namen Richter zu tragen.

(*) **Die Ortsgruppe Buer-Erle des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden** läßt heute nachmittag um 5 Uhr im Vereinslokale Wigger einen Film vorführen, der die Entwicklung und die Tätigkeit des Verbandes in den Jahren 1926 bis 1928 behandelt. Insbesondere verdienen in diesem sehr anschaulichen und interessanten Film die eindrucksvollen Aufnahmen vom Kieler Verbandstag hervorgehoben zu werden. Nach diesem Verbandsfilm gelangt ein Maggi-Werbefilm durch die Maggi-Gesellschaft zur Vorführung. In den Pausen werden Maggi-Kostproben verabreicht. Von den Mitgliedern des Zentralverbandes wird restloses Erscheinen unbedingt erwartet.

(*) **Ernennungen bei der Bergwerksaktiengesellschaft Recklinghausen.** Entsprechend dem Vorgehen anderer Bergwerksbetriebe hat auch die Bergwerks-AG. Recklinghausen eine Anzahl bei ihr bisher als Markscheidergehilfen beschäftigte Angestellten den Titel „Vermessungssteiger" verliehen. Es sind dies beim Steinkohlenbergwerk Gladbeck (Möller- und Rheinhabenschächte) die Herren Schneider und Hudeczek; beim Steinkohlenbergwerk in Zweckel (Schachtanlagen Scholven und Zweckel) ist der gleiche Titel den Herren Wilh. Paffrath, Wilh. Busse und Emil Dykerhoff verliehen worden.

M. v. Schillings „Mona Lisa"

Zur Opernaufführung

am Donnerstag in der Schauburg Buer

Der langjährige Leiter der Berliner Staatsoper, Max v. Schillings, gehört mit Thuille, Pfitzner und Humperdinck zur engeren Wagnernachfolge. Ihr Abgott hinterließ ein wundervoll reiches Erbe, das eine Fülle der Anregung bot, das aber andererseits, wenn auch fortgeführt, doch nicht überboten werden konnte. Gewiß hat es auch nach Wagner, wie schon vor ihm z. B. in Hoffmann, Dichterkomponisten, wie Schreker, gegeben, aber Wagners Musik war an sich schon so gehaltvoll, daß dazu, um auf seinen Wegen weiterzugehen, ein mehr als bedeutender Musiker — vom Dichter nicht zu sprachen — gehört. August Bungert machte den Versuch, Wagners Nibelungen-Zyklus zu überbieten; Pfitzner übertrifft in seiner „Rose vom Liebesgarten" alle philosophisch gebundene Mythik des Wagnerwerkes. Es hat heute den Anschein, als hätte sich diese unromantische Linie totgelaufen. Neue Kräfte sind am Werk. Alban Bergs „Wozzek" zeigt in auffallendem Maße Zersetzungserscheinungen. Hatte Wagner bereits eine ausgeprägt intellektuelle Ader, so wird der Schönberg-Schüler spitzfindig. So sind heute weniger die Musiker am Werk, als die Wissenschaftler. Beim Aufbauen von Mustern zu denken ist eine Notwendigkeit, aber Mustern aus Spekulationen zu bilden ist ein Nonsens.

Max v. Schillings hatte mit seiner „Ingwelde" von 1894 seinen ersten großen dramatischen Erfolg, an dem nicht zuletzt der geniale Felix Motil seinen Anteil hatte. Schon hier beweist sich Schillings als Wagnerepigone, nicht zuletzt in dem außerordentlich starken Einfluß des Walkürenstoffes. 1902 erklingt sein „Pfeifertag", der nicht nur im Stoff sich an das Milieu der „Meistersinger" anlehnt. Auch zu der Polyphonie des großen Wagnerwerkes mit seinen vielen fast kammermusikalischen Fakturen zeigen sich enge Beziehungen. Es wirkt hier vieles barock, gedreht und überwuchert. Seinem Wesen nach ist Schillings gleich seinem unerreichten Vorbild Hochpathetiker des Klanges. Er ist kein großer Erfinder und legt einigen Seiten menschlichen Mitfühlens bedauerlicherweise einige Reserve auf. Doch verfügt er über eine außerordentliche Technik und offenbart neben einem starken Sinn für alles Bühnenmäßige ein gepflegtes und vornehmes Klangempfinden. 1906 schreibt er nach Hebbels dramatischem Fragment den „Moloch", in dem er gelegentlich unter den Einfluß Richard Straußens gerät. Mit seiner „Mona Lisa" vom Jahre 1915 steht Schillings, ähnlich wie d'Albert mit seinem „Tiefland" und Puccini mit der „Tosca", stark auf verismistischem Boden. Der Schwerpunkt des Werkes wird auf eine raffinierte Zuspitzung der Handlung gelegt, eine Einstellung, die für ein Bühnenstück gewiß dankbar ist, aber eines höheren künstlerischen Wertes nicht selten entbehrt. So finden sich in der „Mona Lisa" gewisse Szenen merkwürdig sadistischen Charakters. Außerordentlich stark sind die Kontraste jener Weltfreudigkeit des Renaissancemenschen und der Weltabgeschiedenheit Savonarolas und der Seinen.

Nun zur Handlung: Aehnlich wie Offenbach in seinen „Hoffmanns Erzählungen" bringt der Dovskysche Text eine Rahmenhandlung: Ein auf einer Reise sich befindendes Ehepaar studiert unter der Führung eines Laienbruders die Schätze eines florentinischen Palastes. Der Laienbruder erzählt die merkwürdige Geschichte jenes „Saales der Seufzer", von dem die eigenartigen Ereignisse der Faschingsnacht des Jahres 1492 überliefert werden. In den folgenden beiden Aufzügen entwickelt sich die Tragödie jener Mona Lisa, von deren Schönheit uns Lionardos unvergängliches Gemälde kündet. Mona Lisa, die Gattin Francesco del Giocondos, begegnet ihrem früheren Geliebten, dem Giovanni de Salviati. Sie werden von dem eifersüchtigen Gatten überrascht, und Giovanni wird in einer Perlentruhe erstickt. Mona Lisa rächt sich an dem gehaßten Gatten, indem sie ihn den Tod des Geliebten sterben läßt.

In dem Nachspiel zieht die Librettistin psychologische Parallelen zwischen den kunstsuchenden Palastbesuchern und den Menschen jener Tragödie, zwischen denen irgendwie eine geheimnisvolle Beziehung besteht.

Dies der Kern des Dramas. Eine Fülle farbenfroher Einzelheiten schmückt die Handlung aus. Vor allem versteht es die Librettistin, außerordentliche Spannungen zu erregen, die gelegentlich das glückliche Maß überschreiten. Als Ganzes gesehen, gehört das Werk zu den gangbaren moderneren Opern, ohne auf höchste Wertschätzung Anspruch erheben zu können.

v. Schillings Abwanderung ins Lager der Verismen hatte seinerzeit eine nicht geringe Verwunderung erregt. Man war gespannt, wie der Komponist die Kinodramatik der Wiener Modeschriftstellerin musikalisch untermalen würde. Außerdem stand alle Welt noch unter dem Eindruck des Diebstahls jenes Lionardoschen Gemäldes. Wenn sich v. Schillings von der wuchernden Orchesterpolyphonie seiner früheren Werke in der „Mona Lisa" lossagt, so ist das ein glücklicher Schritt zugunsten eines durchsichtigen Klanges. In den Schauderszenen wirkt seine Musik immerhin mildernd.

Was v. Schillings an dem Stoff des Dramas reizte, war vor allem die komplizierte und geheimnisvolle Psyche der Mona Lisa, deren erwachte eigenartige Sinnlichkeit in der grauenerregenden Handlung zu Tage tritt. Die äußerlich glatte Maske dieser Frau verbirgt eine den Psychiater angehende Welt. Sie gehört irgendwie in die Reihe der Salome und Lulu.

Dr. E. D.



1. Opernvorstellung in Buer

am morgigen Donnerstag

(*) „Mona Lisa", eine Oper von Max Schillings, bringt das Dortmunder Stadttheater in der Schauburg Buer morgen — Donnerstag — abend zur Aufführung. Spielbeginn: 19,30 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3, 4 Mark im Rathaus Buer (Zimmer 17), Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228), bei Arenhold, Buer, Urbanusbuchhandlung, Buer, Verkehrsverein Buer, Verkehrsverein Horst, bei Volmer (Herten), Overmeyer (Dorsten) und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

•

Senff-Georgi.

der beliebte Becker fröhlicher Stimmung, gastiert am Freitag dieser Woche (am 10. Januar) mit einem lustigen Abend im Hans-Sachs-Haus. Stark und vielseitig im Ausdrucksvermögen ist dieser beliebte Vortragskünstler vor allem Interpret unserer besten nord- und süddeutschen Dichter und Schriftsteller, und zwar ein so vorzüglicher Dolmetsch dieser Autoren, daß sich wohl nur wenige mit ihm in der ursprünglichen Auffassung und nachschöpferischen Wiedergabe fremder Ideen zu messen vermögen. In meisterhaftem Rhythmus eines Durcheinander offenbart er — bei aller Schärfe — einen launigen Humor, mit dem er das Publikum anpackt und es immer wieder zu herzlichem Lachen zwingt. Der Abend kann allen, die einmal ein paar Stunden vergnügt sein wollen, bestens empfohlen werden. — Karten zu 0,50 und 1,— Mark sind im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, Rathaus Buer, Zimmer 17, in den bekannten Verkaufsnebenstellen der Stadt und Freitag an der Abendkasse zu haben. Beginn um 20 Uhr.

Nr. 7 Mittwoch, den 8. Januar Jahrg. 1930.

Der Atlantikflieger

Der Atlantikflieger

Originalroman von Anny v. Panhuys / Copyright 1928 by Verlag A. Bechthold, Braunschweig

6. Fortsetzung.

Evelyn war zumute, als zerfetze ihr eine grobe, harte Hand ein feines, wundervolles Gespinst, daran sie ihre geheime Freude gehabt, und stampfe noch mit schmutzigen Stiefeln darüber hin. Am liebsten hätte sie wieder zu weinen begonnen. Dazu und unaufhaltsam. Wie es Kinder tun, denen man ein Lieblingsspielzeug weggenommen.

Bert Parker sagte mit einer tiefen Falte auf der Stirn: „Sie haben in allem recht, Frau Osgood. Wenn wir erst ganz genau wissen, daß der Flieger auf dem spanischen Frachtdampfer der echte ist, der, den wir eigentlich erwarteten, dann möchte ich Sie bitten, den Fall Rollenhoff zu übernehmen." Er betonte die zwei Worte: „Fall Rollenhoff". „Denn ich muß wissen, wer die Unterschlauen waren, die mich, die ganz Carytown betrogen und mich vor meinen Freunden und Bekannten lächerlich machten."

Alice Osgood neigte den Kopf.

„Ich stehe Ihnen zur Verfügung, wir werden ja bald Näheres über den Flieger hören, den der spanische Frachtdampfer aufnahm."

Evelyn Parker reichte der Beinahe-rin beim Abschied ebenso die Hand wie ihr Mann, aber sie tat es nur widerwillig. Die Frau dünkte ihr eine Feindin, weil sie dem Manne nachstellen sollte, wie ein Jäger dem Wild, dem Manne, an den sie trotz alledem nicht mit Ruhe und nicht mit Verachtung zu denken vermochte, sondern nur mit pochendem Herzen.

Am nächsten Tage erfuhr man bereits: „Alle Nachrichten vom Frachtdampfer „Do de Mayo" stimmten. Der deutsche Flieger Ernst Rollenhoff hatte das Pech eines Oelrohrbruches an seinem Flugzeug gehabt und mußte, schon angesichts der nahen und mußte, schon angesichts der nahen Küste, den Flug aufgeben, wenn er nicht einem Heißlaufen und Festfressen des Motors sich aussetzen wollte. Er war willend, als er vernahm, daß sich einige Stunden vor seinem Pech in Carytown ereignet hatte und er die Einzelheiten hörte.

IV.

In die Bürgermeisterei trat ein schlanker Mann mit dunklem Haar und blauen Augen, mit gebräunter Haut und straffem Gesicht.

Evelyn Parker befand sich gerade bei ihrem Manne, als Ernst Rollenhoff gemeldet wurde und Alice Osgood auch.

Beide Frauen hatten Mühe, einen Aufschrei zu unterdrücken, denn Evelyn sah den Helden ihres Herzens vor sich, der sie so schnell verlassen, und Alice Osgood meinte den Mann vor sich zu erblicken, dem sie sich vor kaum Stunden verlobt, von dem sie sich aber hatte trennen müssen, weil er die geraden ruhigen Lebenswege nicht liebte, weil er eine ausgesprochene Abenteurernatur gewesen und der nun schon seit Jahren tot war.

Auch Bert Parker brauchte alle Selbstbeherrschung, um dem Eintretenden nicht entgegenzurufen: Da ist ja der Schwindler!

Nur der kurze Vollbart, den der falsche Flieger gehabt, fehlte bei dem Besucher.

„Ich bin Ernst Rollenhoff," begann der nun mitten im Zimmer Stehende.

Er trug einen neuen Strohmanzug, seinen weichen Filzhut hielt er in der Hand. Er sprach in etwas holprigem Englisch. Es klang fast, als spräche der andere, der sich den Preis von Carytown geholt. Und dann genierte sich der Besucher gar nicht, sondern erzählte dem Bürgermeister von Carytown, man habe sich einen Schildbürgerstreich geleistet, und es sei eine Schande, daß ein ganzer Ort auf so einen plumpen Schwindel hineingefallen wäre. Unbegreiflich sei es und biete Stoff zu einer Posse.

Bert Parker unterbrach ihn endlich ärgerlich: „Sie dürfen auf den Menschen auch hineingefallen! Ihre Vorwürfe sind auch schließlich ganz unberechtigt, denn es hat Sie ja niemand um den Preis gebracht. Durch das Mißgeschick, das Sie erlitten, wäre Ihnen der Preis ja sowieso entgangen."

„Sie dürften mir endlich einen Stuhl anbieten, Herr Bürgermeister," sagte der andere trocken, und als ihn das Oberhaupt von Carytown mit einer Mischung von Verblüffung und Vorwurf ansah, setzte er sich einfach.

„Meine Nerven sind ein bißchen gegen den Strich gebürstet, meine Herrschaften, und Sie dürfen es mir nicht verübeln, wenn ich mich nicht ganz so benehme, wie Sie es wohl für richtig halten."

Ein langsamer halber Blick streifte das rosenrot gepuderte Gesicht der hübschen Evelyn, deren Herz Generalmarsch zu trommeln begann. War es nicht, als hätte sie der andere Rollenhoff angesehen, der Flieger, von dem man nicht wußte, was er war, den alle einen Schwindler schimpften, was ihr so weh tat.

Schon sprach er weiter.

„Denken Sie sich in meine Lage. Erst habe ich das Unglück, so ganz nahe am Ziel darauf verzichten zu müssen, es zu erreichen, und nun höre ich noch, daß kein ernst zu nehmender Nebenbuhler sich den Preis geholt, sondern ein Schuft, der den unerhörten Mut gehabt, seinen Luftkarren „Elise" zu nennen. Die Geschichte war also ein vorher genau berechneter Gaunerstreich. Ich hätte ja nicht herkommen brauchen, und jetzt frage ich mich auch, warum ich gekommen bin. Vor allem wollte ich mich selbst vorstellen, damit Sie sich überzeugen, wie ich aussehe. Sie hatten doch mein Bild, es hätte Ihnen doch auffallen müssen, daß der Schwindler anders aussah, wenn da auch, wie ich höre, Aehnlichkeit vorhanden war."

Alice Osgood trat aus ihrer bisherigen Zurückhaltung hervor.

„Die Aehnlichkeit zwischen jenem Flieger und Ihnen ist eine so große, Herr Rollenhoff, daß man meinen könnte, Sie seien derselbe, der Carytown betrog. Nur trug er einen kurzen Vollbart wie Sie auf dem Bilde, das häufige und andere amerikanische Blätter brachten."

„Ich habe ihn mir abrasieren lassen, ehe ich von Tampico hierher fuhr, gerade weil ich hörte, der Halunke wäre auch in meinem charakteristischen Vollbart angetreten," antwortete der Besucher, und Alice Osgood fühlte, wie seine Augen sie verwirrten. Sie waren ja die Augen von Jack Morris, die in den ihren ruhten, als hätten sie ihr etwas ganz Besonderes zu sagen. Daß drei Menschen einander so ähnlich sehen konnten wie Jack Morris, der andere Rollenhoff und der echte Rollenhoff, das war etwas, wie sie nicht für möglich gehalten hätte.

Evelyn beobachtete ihn unausgesetzt. Hier dieser ohne den kurzen Bart gefiel ihr fast noch besser als der andere, der ihr schon so viel Aufregung und ihren schönsten Ring gekostet. Sie wartete fast gierig auf einen zweiten Blick. Und er kam, drückte heißes heimliches Bewundern aus.

Evelyn war es, als umwehe sie ein zärtlicher warmer Wind und streichle ihre Wangen.

Der Besucher sagte mit straffem Aufrecken der schlanken Gestalt: „Herr Bürgermeister, Sie würden mich sehr verbinden, wenn ich Sie jetzt allein sprechen dürfte. Ich möchte Männersachen nicht vor zarten Damenohren verhandeln."

Bert Parker erwiderte: „Sie können nichts vor den Damen sprechen, Herr Rollenhoff, die beiden Damen sind meine Frau," er wies auf Evelyn, „und eine bekannte Detektivin, Frau Alice Osgood."

Der Besucher erhob sich, verneigte sich und ein Lachen sprang auf.

„Dennoch wiederhole ich meine Bitte, jedenfalls die gefährliche Dame be fört mich," lächelte er, und sein Blick traf Alice Osgood, die sich sofort erhob.

„Also will ich nicht stören."

Sie grüßte alle und ging wie eine Nachtwandlerin, die nichts sah und nichts hörte von dem, was um sie herum geschah, ins Hotel Mississippi zurück. Nun sie sich nicht mehr in der Nähe des Deutschen befand, merkte sie erst mit voller Deutlichkeit, wie sehr sie die fabelhafte, die unglaubliche Aehnlichkeit mit einem Toten bis in alle Tiefen erschüttert hatte.

Sie schloß sich in ihr Zimmer ein, damit sie niemand stören sollte. Und sie ließ in dem reizlosen Hotelzimmer auf und ab wie ein gefangenes Tier in seinem Käfig. Ihr war es, als müsse sie zurücktrennen in das Haus, wo er sich wohl noch befand, der deutsche Flieger, der ein so kurzes abgehacktes Englisch sprach, der aussah wie Jack Morris und dessen Blick Empfindungen in ihr geweckt, deren sie gar nicht mehr fähig zu sein glaubte. Hatte er sie nicht ganz eigen angesehen, als er sie scherzend „die gefährliche Dame" genannt? War es nicht ein Blick gewesen, der Gefallen ausdrückte?

Sie preßte beide Hände gegen die Schläfen.

In was für Gedanken verstrickte sie sich, auf was für absurde Hirngespinste verfiel sie!

Die Welt war so groß, Millionen und aber Millionen bevölkerten sie, weshalb sollte es auf der menschenvollen, riesigen Welt nicht drei Männer geben, die sich ähnelten wie ein Ei dem andern? Und der eine davon war ja auch schon tot. Das einzig Merkwürdige war lediglich, daß sie diese drei Männer nacheinander gesehen. Sie trank ein Glas Wasser. Verrückt war es, wenn sie sich darüber den Kopf zerquälte. Wichtig war für sie nur die Person des falschen Fliegers, den sie im Auftrage des Bürgermeisters von Carytown ausfindig machen sollte.

*

Eine Stunde später rief Bert Parker bei Alice Osgood an, sie möge doch einmal kommen, damit man sich wegen der Verfolgung des Gauners bespreche, denn nachdem er nun den Besuch des echten Rollenhoff gehabt, wünsche er den falschen möglichst bald im Gefängnis zu sehen. Die Polizei bemühte sich übrigens auch bereits energisch.

Alice Osgood folgte dem Rufe. Die Untätigkeit hier war sie gründlich über, sie sehnte sich nach den Erregungen, die ihr Beruf mit sich brachte.

Der Bürgermeister schien in guter Stimmung. Er lächelte: „Dieser Rollenhoff, dessen Papiere ich mir natürlich gründlich ansah — er zeigte sie mir übrigens freiwillig, gleich nachdem Sie gegangen waren — ist ein netter Mensch. Er sah schließlich ein, daß man sich von einem gerissenen Gauner betrügen lassen kann, und wir schieden als die besten Freunde. Er will den Fing nächstes Jahr nochmals probieren, ohne dafür einen Preis zu erwarten."

Alice Osgood nickte. „Ich will mich dann heute gleich von Ihnen verabschieden, um mein Heil zu versuchen." Man unterhielt sich ein Weilchen, und schließlich nahm Alice Osgood noch die Einladung zum Abendessen an. Sie ging jedoch erst ins Hotel zurück, schrieb dort einige Briefe, sann über den Fall Rollendorf nach und fand sich zum Abendessen wieder in dem wundervollen bequemen Hause ein, darin die beiden Parkers wie ein Herrscherpaar in seiner Residenz wohnten.

(Fortsetzung folgt.)

Jahrg. 1930. Mittwoch, den 8. Januar Nr. 7

DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain

Roman von Karl Westerwald — (Copyright 1927 by E. M. Mouse, Bautzen, Sa.)

6. Fortsetzung.

Werner empfahl sich sehr frühzeitig und ließ Lu in ihrer Niedergeschlagenheit allein. Sie wachte die halbe Nacht hindurch und grübelte über ihre Zukunft. Wenn es ihr augenblicklich nicht sehr wohl zumute war, kam sie doch immer wieder zu dem Ergebnis: „Er wird mich lieben. Ich will es ja, und der Wille ist die halbe Vollendung."

In Lus Kopf spann sich ein Plan, wie sie Werner näher kommen könnte. Sie wollte lesen und lernen. Ihre Träume woben sich nun um diese Gedanken.

Sie schmückte die Wohnung immer wieder. Werners anerkennende Worte taten ihr unendlich wohl, und sie hoffte im stillen, daß es ihn wirklich freute.

Wegener kam früher als gewöhnlich. Ehe er es verhindern konnte, preßte sie ihn ungestüm in ihre Arme.

Wegener entzog sich sanft ihrer Umarmung und drohte scherzend: „Sie werden sich ihre ganze Toilette verderben, gnädige Frau!" Seine Stimme klang wieder spottend.

Lu hielt seine Hände in den ihren und bat weich: „Laß mich teil haben an deinem Leben, deiner Arbeit, Werner, deinen Freuden und Kümmernissen."

Er entzog ihr auch seine Hände, und seine Stimme klang hart, als er ihr antwortete: „Wir dürfen den Zweck unserer Zusammenkünfte nicht aus den Augen verlieren. Wer ein Ziel hat, muß es unverrückbar festhalten, sonst erreicht er es nie."

Am liebsten hätte sie ihm geantwortet: „Du Tor, dein Ziel ist erreicht. Ich weiß, daß ich dich nicht ohne Liebe besitzen kann; aber ich liebe dich, und damit ist jede Aufgabe gelöst."

Sie erstickte ihre Gedanken und lenkte das Gespräch auf ihren Arbeitsplan. „Ich möchte mich beschäftigen. Willst du mir dabei helfen?"

„Wenn es in meinen Kräften steht, recht gern."

Dann beratschlagten sie, wie ihr Plan in die Wege zu leiten sei. Werner versprach ihr, gute Literatur auszuwählen. Sie entwarfen rasch einen Plan. Lu war mit allem einverstanden: Unterhaltungslektüre, klassische Werke, leichte wissenschaftliche Bücher. Mit inniger Freude bemerkte Lu, mit welchem Interesse Werner bei der Sache war. Endlich hatte sie einen Berührungspunkt mit ihm gefunden. Die gemeinsame Beschäftigung war eine Brücke, auf der sie zu ihm und er zu ihr kam, eine Brücke, die sie endlich zusammenführen würde.

Als Wegener von ihr ging, sagte er warm: „Lu, ich glaube, wir haben einen wichtigen Schritt zur Erfüllung unserer Aufgabe vorwärts getan. Wir werden Freunde sein, die sich verstehen."

Er küßte sie leise auf die Stirn. Es war das erstemal, daß er sie berührte. In seligem Taumel schloß Lu die Augen und mochte kaum zu atmen. Ihr Herz jubelte. Er besaß das gleiche Empfinden wie sie. Was er für Freundschaft hielt, dachte sie besser zu kennen. Nicht die Freundschaft würde sie verbinden, sondern die Liebe.

Lu begann eifrig mit der Arbeit. Zum erstenmal war es ihr vergönnt, einen tiefen Blick in den Reichtum der deutschen Literatur zu werfen. Was sie bisher gelesen hatte, war nur ein zusammenhangloses Zeug gewesen. Jetzt sah sie eine neue, reiche Welt vor ihren Augen aufgehen.

Als sie nun weiterging und die Klassiker vornahm, begonnte ihr manches, was sie nicht verstand. Dann mußte sie bis zum Wochenende warten, bis ihr die Aufklärung zuteil wurde. Oft etwas sie den Gedanken, zu ihm zu fahren. Daß der Vertrag dagegen sprach, kümmerte sie weiter nicht. Sie liebte ihren Mann, und damit glaubte sie den Vertrag außer Betracht setzen zu können.

Doch verwarf sie den Gedanken wieder. Vielleicht störe ich ihn in der Arbeit redete sie sich ein. Doch das war es nicht. Vielmehr ein unbestimmtes Gefühl hielt sie zurück, der Gedanke: „Wie legt er es aus, wenn ich zu ihm komme?" — Dann gestand sie sich selbst ein, daß nicht das Verlangen nach Aufklärung sie zu ihm trieb, sondern allein die Sehnsucht nach dem Geliebten.

Ihre Beschäftigung mit klassischen Werken wies ihr den Weg zum Theater. Die Wintersaison begann. Eifrig studierte sie die Theaterzettel, um ihre Wahl zu treffen. Manchmal fuhr sie jeden Abend hin. Dabei kam ihr oft der Gedanke, ihren Mann dabei einzuladen. Ob er denn nicht im Theater war? — Anfangs hatte sie die übrigen Theaterbesucher kaum beachtet. Sie kannte niemand. Warum sollte sie da noch den fremden Menschen sehen! Sie vermied es ängstlich, ein junges Pärchen in seinem Glück zu sehen, um nicht an ihre eigene Einsamkeit erinnert zu werden. Sie suchte auch keinen Anschluß, denn sie war sich vollkommen bewußt, daß ihr das Lebensglück nicht von außen zugetragen werden konnte, sondern, daß sie es selbst schaffen mußte. Absichtlich schloß sie sich daher keinem Menschen an.

Die junge, schöne Amerikanerin erregte naturgemäß viel Aufsehen, um so mehr, da das Rätsel ihrer Heirat immer noch nicht gelöst war.

Sie suchte nach Werner. Lange Zeit hielt sie vergebens nach ihm Ausschau, bis sie ihn eines Abends zufällig in einer der ersten Parkettreihen entdeckte. Sie hoffte ihn in der Pause im Vorraum zu treffen, doch Wegener verließ seinen Platz nicht, sondern schrieb eifrig auf einen Notizblock. Sie konnte sich das nicht erklären und nahm sich vor, ihn darum zu fragen. Doch ließ sie den Plan wieder fallen. Aus einer dunklen Empfindung heraus kam ihr der Gedanke, ihn weiter zu beobachten, ohne daß er davon wußte.

*

In der letzten Woche des September hatte Wegener Geburtstag. Lu wollte ihn bitten, den Tag gemeinsam zu feiern. Mit aller Bestimmtheit glaubte sie auf die Erfüllung ihrer Bitte hoffen zu können, da sie ihn noch nie um eine außergewöhnliche Zusammenkunft gebeten

„Darf ich dir etwas zum Geburtstag schenken?" fragte sie ihn.

„Bedingungsweise. Das Geschenk darf keinen großen materiellen Wert haben."

„Dann habe ich das Rechte getroffen. — Halte bitte die Augen zu."

„Was soll es, Lu? Wir sind doch keine Kinder!"

„Große Menschen sollten sich bemühen mehr Kinder zu sein. Nur Kinder sind restlos glücklich."

Werner bemerkte, daß sie damit wohl recht habe, und gehorchte schließlich. Als er die Augen wieder öffnen durfte, stand ein Gemälde von Lu vor ihm.

„Freust du dich, Werner?"

„Habe Dank, das Bild freut mich wirklich. Es ist eine Arbeit aus eines Künstlers Hand. Du wirst mir jedoch erlauben, daß ich mich gelegentlich in gleicher Weise revanchiere."

Lu sah seine ehrliche Freude, und ein beseligendes Glücksgefühl erfüllte ihr Herz. Sie hätte jubeln mögen.

„Ich möchte dir noch eine kleine Gabe schenken. Darf ich?"

„Wenn es dir Freude macht, bitte sehr. Soviel verdiene ich doch gar nicht."

„Schließt du noch einmal die Augen?"

„Wenn es sein muß, ja!"

Zwei weiche Arme umschlangen seinen Hals, ihr heißer Mund preßte sich auf den seinen. Er fühlte, wie ihren Körper ein Zittern überflog, wie ihre Lippen auf den seinen bebten. Eine überströmende Liebe offenbarte sich in diesem Kuß. Er wollte sie von sich reißen, sich losreißen aus ihren Armen, aber als er die Augen aufschlug und sie ihn flehend ansah, vermochte er es nicht. Er konnte den Blick nicht losreißen von ihren Augen, die tief und unergründlich waren wie ein klarer Bergsee und hingebend in seligem Selbstvergessen. Er spürte das Wogen ihrer Brust und das Klopfen ihres Herzen an dem seinen. Noch nie hatte er solche Leidenschaft kennen gelernt.

Wie ein elektrischer Funke sprang die Erregung auf ihn über.

Was war denn er? — War er nicht jung und voll heißer Empfindungsfähigkeit? Streng und gebieterisch hatte er sich immer in der Hand gehalten. Ein Weiberwerfen war ihm fremd geblieben. — War Lu, dieses stolze, leidenschaftliche Geschöpf, nicht wert, seine Liebe zu besitzen? Der unselige Vertrag stand zwischen ihnen. Warum konnte das Schicksal sie beide nicht auf andere Weise zusammenführen als diese unselige, aus der es keinen anderen Ausweg gab, als den Klauseln eines törichten Vertrages gerecht zu werden — Sollte er sein Ziel vergessen, sich für besiegt erklären und Lu angehören, wie sie es wollte?!

Er vermochte nicht, den Zauber der Stunde zu brechen. Er sah ihre bettelnden Augen, sah ihren roten Mund, der sich nach dem seinen drängte, sah ihr rückhaltloses Verlangen noch ihm.

Fortsetzung folgt.

BILDERSCHAU VOM TAGE

Miß Frankreich



Frankreichs Allerschönste, die für 1930 neugewählte französische Schönheitskönigin, ist die anmutige Pariser Yvette Labrousse. Sie wird ihr Vaterland bei der in Brasilien stattfindenden internationalen Schönheitskonkurrenz als „Miß Frankreich" vertreten.

von Raumer 60 Jahre alt



Reichsminister a. D. von Raumer, Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei, Reichsschatzminister im Kabinett Fehrenbach, Reichswirtschaftsminister im ersten Kabinett Stresemann, wird am 10. Januar 60 Jahre alt.

Albaniens König hoffnungslos erkrankt?



Nach Berichten aus Athen soll König Achmed Zogu an Lungentuberkulose und Kehlkopfkrebs hoffnungslos erkrankt sein. Mehrere Wiener Spezialisten wurden an das Krankenlager des Königs gerufen, dessen Zustand sich in der letzten Zeit stark verschlechtert hat.

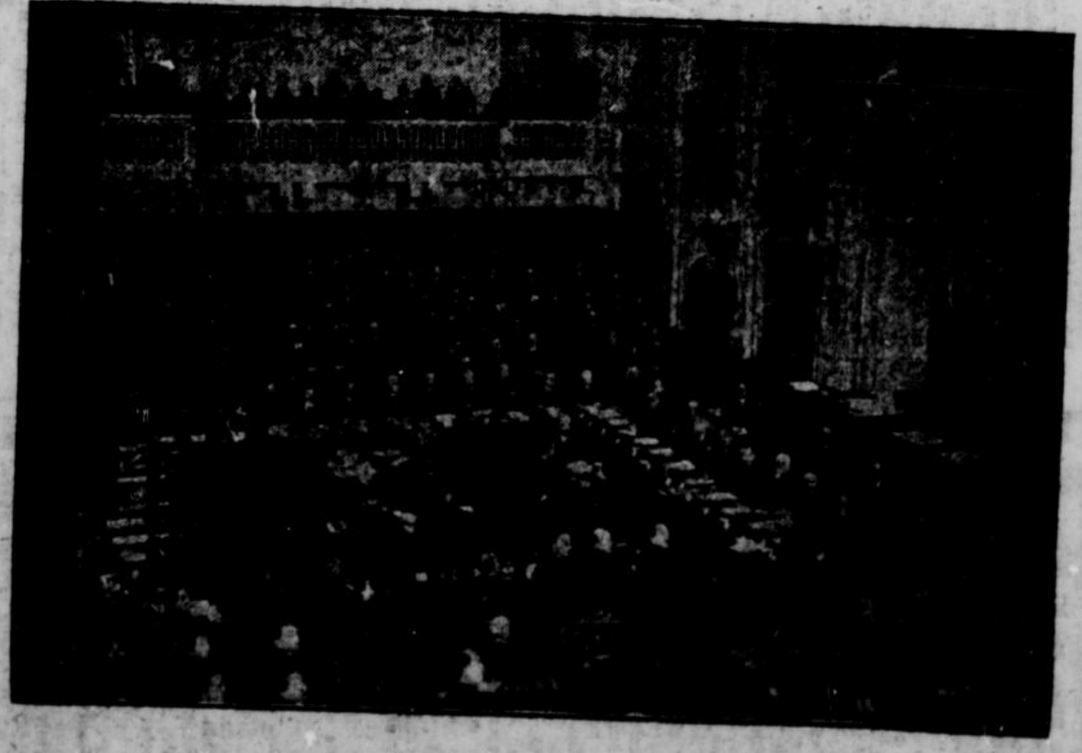
Die Ouverture zur Haager Konferenz



Als bei der am 2. Januar erfolgten Abfahrt der deutschen Delegation nach dem Haag Reichsaußenminister Dr. Curtius sich den Photographen zum letzten Male stellte, stand er — Ironie des Zufalls! — neben einem Schild mit der verheißungsvollen Aufschrift: „Achtung! Hochspannung!"



Die Ankunft der deutschen Delegation im Haag.
Von links: Staatssekretär Dr. von Schubert, Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer, Reichsaußenminister Dr. Curtius, der zur Begrüßung erschienene holländische Außenminister Jonkheer Beelaerts van Blokland und Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth.



Die Eröffnungssitzung der Konferenz am 8. Januar im Sitzungssaal der Zweiten Holländischen Kammer.

Ehrenprotonotar Kaas



Prälat Kaas, der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, ist auf Vorschlag des Kardinalstaatssekretärs Pacelli, des früheren Berliner Nuntius, wegen seiner Verdienste um die Vorbereitung des Konkordatsvertrages vom Papst zum Wirklichen Ehrenprotonotar ernannt worden.

Der Chef der Fernöstlichen Abteilung



Der neue Dirigent der Fernöstlichen Abteilung im Auswärtigen Amt ist Geheimrat Dr. Freiherr von Schoen, bisher Botschaftsrat an der deutschen Botschaft in Tokio.

Leo Walther Stein gestorben



Der Direktor des Berliner Trianon-Theaters, Leo Walther Stein, hat sich am 3. Januar wegen finanzieller Schwierigkeiten seiner Bühne erschossen. Er war ein Theaterfachmann von bestem Ruf — gleichzeitig ein höchst erfolgreicher Bühnenschriftsteller, aus dessen Feder eine große Anzahl glücklicher Lustspiele und Schwänke hervorgegangen ist.

Schlachten des Weltkrieges

Großkämpfe des Jahres 1918

Wachsende Schwierigkeiten an der Westfront

II.

Auch nördlich der Aisne war von einer ahlenmäßigen Ueberlegenheit r Deutschen keine Rede mehr. gegen kam dem Gegner hier ein wesentcher Vorteil zugute: das alte beideritige Stellungssystem zwischen Tracy le al und Osly. Zwar waren die Gräben rfallen, aber wertvoller wie etwa mitnander verbundene Geschoßtrichter waren noch, und die Hindernisse genügten noch öllig, um dem Angreifer erheblichen Zeitrlust zu bereiten. Zudem waren beide on hohem Gras und Unkraut überwuchert nd dadurch gegen Sicht gut gedeckt, auch edurfte es nur geringer Arbeit und Mitel, um die Gräben in ausreichenden Verteidigungszustand zu setzen. Man mußte aber erwarten, daß der Gegner sich diese lten Stellungen gründlichst zunutze achen würde.

Der Befehl der 7. Armee für den 31. Mai

beschränkte sich auf die Weisung zur Fortsetzung des Angriffs des rechten Flügels bis in die Linie Crepy-en Valois—Chateau-Thierry mit der Hauptstoßrichtung auf la Ferte-Milon. Die Gruppe Wichura hatte dabei mit der Masse östlich am großen Wald von Villers-Cotterets vorbeizugehen. Ferner wurde endgültig befohlen, daß der Angriff nicht über die Marne fortgesetzt werden sollte. Die Marne-Brücken waren jedoch in die Hand zu nehmen. Das Ziel des linken Armeeflügels war Epernay.

Für die zwischen Oise und Aisne am Vortage in den Kampf getretenen Divisionen der 18. Armee und der Gruppe Francois erübrigten sich neue grundlegende Aufträge. Sie hatten in dem zugewiesenen Gefechtsstreifen weiter vorzustoßen, um den Gegner zunächst möglichst rasch über die Aisne zurückzuwerfen. Ihre Artillerie hatte nachts den Uebergang über die Oise und den Ailette-Abschnitt vollzogen und war morgens zur Stelle.

Wenn auf deutscher Seite damit gerechnet worden war, daß der Franzose mit der Aufgabe seiner bisherigen Dauerstellung die Absicht verbunden hätte, seinen Hauptwiderstand gleich hinter die Aisne zurückzuverlegen, so sollte sich sehr bald zeigen, daß davon keine Rede war.

Schon frühzeitig stießen die Divisionen auf kräftigste Abwehr.

Schon von Mittag ab war sich die gesamte vordere Front klar darüber, daß es sich um einen schweren Angriff gegen einen unerschütterten Gegner in günstiger Verteidigungsstellung handelte. Erfolg war nur nach ausgiebiger, planmäßiger Artillerie- und Minen-Vorbereitung zu erwarten. Von irgendwelchen Anzeichen, daß der Gegner weiter zurückzugehen beabsichtige, war nichts zu spüren. Die Divisionsstäbe dagegen und das Gruppenkommando mußten zu der Auffassung kommen, daß der Franzose seinen Abmarsch über die Aisne bereits eingeleitet habe. Denn übereinstimmend meldeten die Flieger rückläufige Bewegungen nördlich und südlich des Flusses, hauptsächlich über Vic sur Aisne. Diese Beobachtungen trafen auch zu. Schon in der Nacht vom 30. zum 31. Mai war die Infanterie der 61. französischen Division herausgelöst worden und hatte im Marsche über die Aisne wohl mit den Hauptkräften bereits das Süduser erreicht. Außerdem aber wurde im Laufe des 31. Mai an ch die Infanterie der 151. Division nach Vic sur Aisne zurückgezogen, um nach ihren schweren Kämpfen vom 27. bis 30. Mai hier im zweiten Treffen etwas Ruhe zu finden. Die natürliche Verkürzung der bisherigen Front und der Einsatz auch der letzten Teile der neu eingetroffenen 162. Division gestatteten

dem Gegner diese Schwächung seiner vordersten Linie.

Anscheinend blieb jedoch die Artillerie beider Divisionen, die ja noch kaum gelitten haben konnte, voll eingesetzt. Da sicherlich auch zahlreiche Batterien der 162. Division bereits im Feuer standen, entsprach der Eindruck der deutschen Angriff-Regimenter von einer Verstärkung der artilleristischen Abwehr wahrscheinlich der Wirklichkeit.

Wohl bemühten sich die Divisionen, ihren Angriff durch zusammengefaßte Feuervorbereitung wieder in Gang zu bringen, aber bei der geschilderten verstockten Lage der feindlichen Stellungen, teilweise auch infolge mangelnder Verbindung zwischen Infanterie und Artillerie blieb eine ausreichende Wirkung aus.

Von Mittag ab trat eine klar erkennbare Verschärfung der Lage ein. Die ganze vordere Linie wurde mit gewaltig gesteigertem Artilleriefeuer belegt. Auch die Batteriestellungen suchte der Gegner unter Aufwand großer Munitionsmengen zu fassen. Einheitliche starke Luftangriffe vernichteten in kurzer Zeit die Ballons der 61. Reserve-, 9. Infanterie- und 14. Reserve-Division und trieben die deutschen Flieger zurück. Das waren sichere Anzeichen für feindliche Angriffsabsichten. 1 Uhr mittags erfolgte der erste Vorstoß gegen die Mitte des Infanterie-Regiments 19. Mit außerordentlichem Schneid gingen starke marokkanische Schützenwellen vor, stellenweise kamen sie bis auf 50 Meter heran. Aber nirgends konnten sie die Linien der 19er erreichen. Jetzt sprangen diese wiederum zum Gegenstoß vor und trieben die Schwarzen unter erheblichen Verlusten auf die Cravancon F. zurück, ohne jedoch die Pariser Stellung davon erreichen zu können.

Dann aber, zwischen 2,15 und 2,45 Uhr nachmittags brach der feindliche Hauptangriff auf der ganzen Front von Missy bis etwa 1½ Kilometer südöstlich Chaudun vor.

Zahlreiche Panzerwagen tauchten vor den feldgrauen Linien auf;

anscheinend ein neuer Typ, klein, wendig und schnell fahrend, in mehreren Wellen gegliedert. Dahinter folgten aus Missy, Cravancon Fe und Chaudun heraus starke Schützenlinien, später geschlossene Kolonnen. Die Masse der deutschen Artillerie — der Luftbeobachtung völlig beraubt — konnte die Panzerwagen erst spät erkennen, so daß die Infanterie zunächst auf sich selbst angewiesen war. Eine Krisis wuchs herauf! Mit unheimlicher Stetigkeit kamen die Panzerwagen näher und näher, brachen durch die vordersten Linien durch schossen mit ihren M. G. und Revolver-Kanonen von der Seite und von rückwärts in sie hinein. Fast das ganze Regiment 19 und der rechte Flügel der Reserve 16er wichen aus und konnten erst wieder in einer Linie etwa 400 Meter westlich Ploisy — nördlich Chazelle — Front machen. Inzwischen hatte das Infanterie-Regiment 19 die beiden ihm unterstellten Bataillone des Regiments 154 von Ploisy aus dem feindlichen Angriff entgegengeworfen. Das Grenadier-Regiment 7 ließ sein F.-Bat. eine Aufnahmestellung auf den Höhen nordöstlich Chazelle einnehmen; die beiden anderen Bataillone dieses Regiments wurden nach Ploisy vorgezogen. Bei der 14. Reserve-Division erhielt das Regiment 159 (bei Charantigny) Befehl, sofort hinter den rechten Divisions-Flügel zu rücken. Aber ehe diese Maßnahmen wirksam werden konnten,

griffen einzelne Batterien aus offener Feuerstellung ein.

Im Abschnitt des Regiments 19 brachten die 2. Feldartillerie 28 sowie die 5., 9. und Teile der 1. und 3. Feldartillerie 5 die erste fühlbare Erleichterung, beim Reserve-Regiment 16 desgleichen die 4. und 5. Reserve-Feldartillerie 14. Ihrem wohlgezielten Feuer fielen mehrere Panzerwagen zum Opfer, andere wurden zur Umkehr gezwungen. Gleichzeitig kam der Vorstoß der beiden Bataillone des Regiments 154 zur Auswirkung. Die 19er gingen mit ihnen zusammen wieder vor, vorn liegengebliebene M.-G. und Schützen lebten wieder auf. In kurzer Zeit wandte sich das Bild völlig. Sämtliche noch beweglichen Panzerwagen rollten schleunigst zurück, die feindliche Infanterie konnte sich allein nicht mehr halten. Unter schweren Verlusten eilte sie dorthin, woher sie gekommen war. Die Masse der deutschen Batterien hatte inzwischen mit guter Wirkung eingegriffen und vor allem die feindlichen Kolonnen unter Feuer gehalten. 8,15 Uhr nachmittags konnte der ganze Angriff bei der 9. Infanterie-Division und auf dem rechten Flügel der 14. Reserve-Division als völlig gescheitert angesehen werden. Da jetzt aber die feindliche Artillerie die Infanterie wieder stark unter Feuer nahm, die sie außerdem auch ganz erheblich gelitten hatte, war die Fortsetzung des eigenen Angriffs nicht möglich.

Der Geländegewinn am 31. Mai war auf der ganzen Front zwischen Noyon und Vierzy verschwindend gering und entsprach nicht im entferntesten den Erwartungen der deutschen Führung. Dem Ziel, den rechten Angriffsflügel möglichst bald auf gleiche Höhe mit den an der Marne stehenden Kräften der 7. Armee zu bringen, war man kaum näher gekommen. Das lag keinesfalls etwa an einem Versagen der Truppe; sie hatte überall vortrefflichen Angriffsgeist bewiesen, obwohl sie zum großen Teil infolge der vorangegangenen Kämpfe und Anstrengungen stark erschöpft war.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Was die Schwimmer leisteten

Der deutsche Schwimmsport 1929

Eine Schwimmsport-Rundschau

Statistiken bilden oft ein Bild über abgelaufene Zeitabschnitte, aus dem in ganz nüchterner Weise bessere Lehren gezogen werden können als bei gefühlsmäßiger Beurteilung zusammengefaßter Einzelereignisse. Zu leicht beeinflußt eine momentane Tatsache aus Freude oder Enttäuschung eine Kritik. Zahlen sind immer unanfechtbare Feststellungen. Im internationalen Schwimmsport stand im abgelaufenen Jahr das Wasserballspiel im Vordergrund des Interesses. Es soll deshalb nachstehend eine Bilanz der Länder-Wasserballspiele Deutschlands im Jahre 1929 gezogen werden.

Deutschlands Länderwasserballspiele

Bis zum Ende des Jahres 1928 hatte Deutschland insgesamt 30 repräsentative Wasserballspiele ausgefochten, von denen 16 gewonnen, 13 verloren und eins unentschieden endeten. Die Gesamttorzahl beträgt 137:118 zu Gunsten von Deutschland. Im Jahre 1929 wurden insgesamt 10 Länderkämpfe, einschließlich der Spiele in Budapest, durchgeführt. Davon wurden 4 Spiele gewonnen, während 6 Treffen verloren gingen. Auch hier lautet das Torverhältnis zu Gunsten von Deutschland, und zwar mit 30:32 Toren. Es wurden also bis jetzt 40 Länderspiele ausgetragen mit 20 Siegen, 19 Niederlagen und einem Unentschieden und dem noch positiven Torverhältnis von 169:148 Toren. Das Jahr 1929 war aber für die deutschen Wasserballspieler nicht so erfolgreich wie das Vorjahr, wo in Amsterdam die Weltmeisterschaft erobert werden konnte. So hat Ungarn unstreitig Deutschland überflügelt, während andere Mannschaften fast die deutsche Spielstärke erreichen konnten. Gegen Belgien wurde je ein Spiel verloren und gewonnen, ebenso gegen Frankreich und Schweden. Gegen England reichte es nur zu einem Siege gegenüber zwei Niederlagen. Ungarn sogar konnten wir überhaupt nicht schlagen. Dabei muß am Ende der Saison festgestellt werden, daß nur die Niederlage gegen Ungarn wirklich auf Grund besserer Leistung des Gegners erfolgt ist, während die Niederlagen insbesondere gegen England auf die kleinen Hallenbäder zurückzuführen sind, denn in Budapest wurde England klar mit 7:1 Toren abgefertigt. Die Siege gegen Frankreich und Belgien in Budapest sind bestimmt schwerwiegender als die vorhergegangenen Niederlagen, vor allem schon aus dem Grunde, daß die Verhältnisse in Budapest für die deutsche Vertretung nicht gerade günstig lagen. Außerdem fehlten in der Mannschaft durch Erkrankung der beiden Rademacher die besten Leute, so daß am Ende des Jahres keinerlei Grund dazu besteht, das Vertrauen zu den Wasserballern zu verlieren.

Die deutschen Schwimm-Länderkämpfe

Nach den Wasserball-Länderkämpfen interessieren die Schwimm-Länderkämpfe, die Deutschland 1929 durchgeführt hat. Ausgetragen wurden insgesamt fünf Repräsentativkämpfe, und zwar gegen Schweden, Schweiz, Frankreich, England und Ungarn. Da in diesem Jahre unsere repräsentativen Schwimmer durch Landes- und Verbandsmeisterschaften stark überlastet waren, ausnehmend viele große Jubiläumsveranstaltungen und dazu die noch meist mit weiten Reisen verbundenen Länderkämpfe zu bestreiten hatten, kann auch hier die Bilanz als günstig bezeichnet werden. Zwei Siege gegen Schweden und die Schweiz, zwei Unentschieden gegen England und Frankreich, sowie eine Niederlage gegen Ungarn ist hier das Fazit.

Es ist außerdem nötig, einmal festzustellen, daß diese sogenannten Länderkämpfe nicht alle ihren Namen mit Recht verdienen. Nur die Treffen gegen Schweden und die Schweiz wurden auf Grund eines kompletten schwimmsportlichen Programms aller Disziplinen ausgetragen. Dabei hat es sich stets gezeigt, daß im Durchschnitt Deutschland in Europa keinen Gegner zu fürchten hat. Die Begegnungen mit Frankreich und England bestanden nur aus je einer Freistilstaffel und einem Wasserballspiel. Die Staffeln wurden überlegen gewonnen und die Spiele gingen verloren. Das Ergebnis dieser Kämpfe war infolgedessen nur ein Unentschieden, und dabei wurden eigentlich nur zwei Disziplinen des großen Schwimmprogramms durchgeführt, weil die Gegner zu mehr noch nicht in der Lage waren. Diese Tatsache genügt zur Kritik. Gegen Ungarn erstreckte sich das Treffen auf zwei Staffeln und ein Wasserballspiel. Alle drei Wettkämpfe gingen hoch verloren. Ob aber Ungarn ein komplettes Programm mit Erfolg gegen Deutschland bestreiten kann, ist mehr als fraglich. Die Europameisterschaften 1930 in Wien müssen zeigen, welches Land im Gesamtdurchschnitt am erfolgreichsten abschneidet. Auf jeden Fall kann der deutsche Schwimmerverband mit den Länderkämpfen, an denen er beteiligt war, und ihrem Ausgang recht zufrieden sein.

Die Arbeit im Verband

Im Deutschen Schwimmverband aber wurden Fortschritte nur in der Breitenarbeit gemacht, denn das Jahr 1929 war ein rekordarmes Schwimmerjahr. Die deutsche Rekordliste wurde insgesamt nur zehnmal verbessert, davon schafften die Herren acht neue Rekorde, zwei Bestleistungen, darunter eine kurz vor Jahresende, kommen auf das Konto der Damen. Eine Betrachtung der erreichten Rekordleistungen gibt aber mehr als deutlich Hinweise auf die schwachen Stellen im deutschen Schwimmsport. Verbessert wurden der deutsche Rekord über 200 Meter-Seitenschwimmen zuerst von Kinzius-Köln auf 2:35,7 Minuten und dann noch einmal von Dingeldey-Darmstadt auf 2:35,8 Min. International sind diese Leistungen belanglos, da Seitenlage im Auslande nicht mehr geschwommen wird. Im Freistil wurden in einem Rennen über 1500 Meter von dem Göppinger Reitzel zwei neue Bestleistungen aufgestellt, und zwar über 800 Meter mit 11:18 Minuten (11:25,9 Min.) und über 1500 Meter mit 14:05,1 Min. (14:21,1 Min.). Am fleißigsten war der Europameister Küppers-Viersen, der die Bestleistung für 100 Meter Rücken mit weniger als viermal drücken konnte. Er erreichte 1:10,8 Minuten, der nur sechs Zehntel Sekunden über dem Weltrekord liegt. Damit wären die Bestleistungen der Herren erschöpft. Es zeigt sich, daß im Brustschwimmen noch kein Schwimmer in der Lage war, die Rekorde eines Rademachers zu brechen und daß insbesondere in den kurzen und mittleren Freistilstrecken keine Verbesserungen erzielt werden konnten, trotzdem gerade diese Disziplinen im Ausland fast dauernd mit steigenden Leistungen aufwarten können. Freistil ist nach wie vor die Schwäche des deutschen Schwimmsports. Hier beweisen die nüchternen Zahlen mehr als alle Worte.

Bei den Damen verbesserte Frl. Sasserath-Rheydt den Rekord über 100 Meter Rücken auf 1:26,5 Minuten, sie bleibt aber damit noch rund sechs Sekunden hinter dem Weltrekord zurück. Frl. H. Schrader-Magdeburg verbesserte kurz vor Weihnachten den bestehenden Weltrekord über 200 Yards Brustschwimmen von 3:20 Minuten auf 2:57,8 Minuten, eine Zeit, die wesentlich schwächer ist, als die von ihr erreichten Leistungen über 200 Meter. Immerhin war sie die einzige, die einen deutschen Namen in die Weltrekordliste eintragen lassen konnte.

Dr. Bussard, Ffm.



Am Schachbrett

Um die Meisterschaft der Schach-Union Gelsenkirchen

Die Favoriten gerieten ins Hintertreffen

Das diesjährige Meisterschaftsturnier in der Schach-Union nimmt einen sensationellen Verlauf. Auffallend ist das schlechte Abschneiden der Favoriten und der guten Turnierstand der aufstrebenden Schachjugend. Nach Westfalenmeister Slowronnek hat nun auch der Stadtmeister Ernst zwei Partien hintereinander verloren. Ungeschlagen an der Spitze liegt noch immer Hummernbrum, der in seinen kommenden Kämpfen gegen Müller und Ernst seinen Platz zu verteidigen hat. Mit einem halben Punkt Abstand folgen Müller und Hautkappe, die sich zurzeit in sehr guter Form befinden. Auf den weiteren Verlauf des Turniers kann man gespannt sein.

Vorläufiger Stand: Hummernbrum 4 (aus 4), Müller, Hautkappe je 3½ (aus 4), Horstmann 3 (aus 4), Ernst 2 (aus 4), Slowronnek 1½ (aus 3), Spiegel ½ (aus 2), Weinberger, Wittbege je ½ (aus 3), Kirschsieper, Berthold 0 Pkte.

Das Nebenturnier steht kurz vor dem Abschluß. In der ersten Gruppe kämpfen Simonzik (4 aus 5), Neumann 4 (aus 6), und Matuszak 2½ (aus 4) um die Spitze. — In der zweiten Gruppe spitzt sich der Kampf zu einem Duell der beiden talentierten Spieler Bley und Kristall zu. Bley erzielte 6 Punkte aus 6 Partien, Kristall 5 Punkte aus 5 Partien. In Frage kommt auch noch Jakubzik mit einem Minuspunkt.

Fußball

DJK Vorwärts Zweckel — Borussia Buer-Scholven 2:3

In dem harten aber fairen Kampfe blieben die Borussen mit 3:2 Sieger. DJK Borussia 1. Jug. — Arminia Hassel 1. J. 1:1. Borussia 2. Jug. — Arminia Hassel 2. Jug. 2:2. Freitag abend 7 Uhr Training in der Turnhalle.

(—) **B.-V. Buer 07.** Auf die heute (Mittwoch) abends 8 Uhr im Restaurant Echterbruch stattfindende Mitgliederversammlung des V. V. Buer 07 wird nochmals hingewiesen.

Auf dem grünen Tuch

Billardspiel in Gelsenkirchen

Stadtmeisterschaft 1930

Wie bereits bekannt, wird in diesem Jahre die Meisterschaft zum ersten Male in drei Klassen ausgetragen. Für die 3. Klasse war Montag Meldeschluß und es haben sich hier folgende Herren eingetragen: Greitemeyer B., Hollekamp, Hovestadt, Kneuper, Koppers A., Matner, Nachbarschulte W., Oster, Rademacher, Reismann, Rickes, Schüper, Spich, Tadden, Welsch, Wernscheid und Wurtscheid. Diese Herren spielen fast alle einen Generaldurchschnitt von 2,5—3,0. Sämtliche Partien gehen bis 100 Points. Für die Ausscheidungsrunden ist das Restaurant Fr. Tewes, Friedrichstraße, das Spiellokal. Für den 1. Gang der 1. Runde sind durch Auslosung nachstehende Paarungen entstanden: Es spielen heute, Mittwoch, 7,30 Uhr Tadden —Welsch; 8,30 Uhr B. Greitemeier — W. Nachbarschulte; 9,30 Uhr Wernscheid — Matner; 10,30 Uhr Rickes — Hollekamp. Samstag, 7 Uhr Wurtscheid — Kneuper; 8 Uhr Reismann — Hovestadt; 9 Uhr Rademacher — Oster. Sonntag, 4 Uhr Spich — Schüper; Koppers im 1. Gang spielfrei.

Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

Bei Sonnenbrand ist Creme Leodor ein wundervoll kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.

Bei Insektenstichen verhindert Creme Leodor, dick aufgestrichen, schmerzhaftes Anschwellen u. Juckreiz.

Als Puderunterlage leistet Creme Leodor mit ihrem dezenten Blütenduft vorzügliche Dienste.

Bei roten Händen und unschöner Hautfarbe verleiht die schneeig-weiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht einen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.

Tube 60 Pf. und 1.— M., die dazugehörige Leodor-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Bezdorf, 7. Jan. **Stillegung eines Hüttenwerkes.** Das Hüttenwerk Grünebach bei Bezdorf hat seiner Belegschaft von etwa 50 Mann gekündigt. Als Grund wird Arbeitsmangel angegeben.

Lachende Kinder

Von

Kurt Miethke

„Was ist eine Epistel?" fragte der Lehrer.

Und Heinz antwortete prompt:

„Die Frau von einem Apostel, Herr Lehrer."

•

Der sehr kleine, dreieinhalbjährige Hans verbarg sich ängstlich, als er den großen Hund sah.

„Du brauchst keine Angst zu haben", sagte der Hundebesitzer, „er beißt nicht."

„Aber vielleicht schluckt er!" sagte Hans.

•

Ein atemloser Herr fragt auf der Straße den kleinen Wolfgang:

„Mein Hund ist mir fortgelaufen. Hast du ihn vielleicht gesehen. Es ist ein Dackel?"

„Ist er braun?" fragt Wolfgang zurück.

„Ja."

„Klein?"

„Ja."

„Hat er O-Beine?"

„Ja."

„Und herunterhängende Ohren?"

„Ja. Hast du ihn gesehen?"

„Ich? Gesehen? Nein. Aber ich kenne die Sorte, die Sie meinen."

Patent-Waschmaschinen

oder mit sonstigem Himpamp versehene Waschmaschinen führen wir nicht, wohl jedoch die beste von allen, die hervorragende

Kobbelöer-Waschmaschine

die bei vielen hundert Buerschen Hausfrauen seit Jahren im Gebrauch ist und sich glänzend bewährt hat. Warum zögern Sie noch in der Wahl einer Waschmaschine? Kaufen Sie eine Kobbelöer u. auch Sie werden genau wie die vielen hundert anderen Buerschen Hausfrauen zufrieden sein. – Alleinverkauf für den ganzen Stadtkreis Buer:

Bünck & Sohn, Buer, Am Stern

Zahlungsweise nach Wunsch. Wir haben keine Reisende, da sonst zu unseren bekannt günstigen Preisen nicht liefer bar.



Alleinverkauf
W. Zeidler, Gladbeck
Erlenstr 1 Tel. 1475 Horst

Wohnungstausch

2-3-Wohnung

Privat, gegen zwei Zimmer, auch privat, zu tauschen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr 27

Wer tauscht!

3-Z.-Privatwohnung geg. 4-Z.-Zechenwohnung? Zu erfragen Weber, Buer-Hassel, Arndtstraße 14.

Mietangebote

2 Parterre-Räume

in Buer-Mitte, erste Lage, Essener Str., für Büros oder sonstige gewerbl. Zwecke geeignet, sofort zu vermieten. Ang. u. B. Z. 78 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Ladenlokal

mit Hinterraum, an Hauptstraße in Herten gelegen, besonders geeignet für Spezialgeschäfte oder Filialen, sofort oder später preiswert zu vermieten. Ang. u B. Z. 1931 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Möbl. Zimmer

an Herrn oder Dame zu vermieten. Marl, Schillerstraße 46.

Möbl. Zimmer

2. Etg., mit Benutz. der Küche, zum 1. 2. zu verm. B.-Hassel, Pollumer Str. 68, Nähe Wirtschaft Grotthoff.

Mietgesuche

4-3-Wohnung

in Buer gesucht. Ang. u. B. Z. 82 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Kaufangebote

Gutgehendes

Lebensmittelgeschäft

in guter Lage, Nähe Recklinghausen, mit freiwerdender 3- od. 4-Zimmer-Wohnung, krankheitshalber für 1000 Mk. zu verk. Monatl. Miete 80 M. Bernhard Heckmann, Herten, Ewaldstr. 12, Tel. Recklingh. 568.

Wohnhäuser

in Gelsenkirchen-Buer, Gelsenkirchener Straße (am Hafen) Nr. 379, 381, 383, 387 und 391 mit Einfahrt, Stallung und Land, durch mich günstig zu verkaufen.

W. Ehrenbusen. Gelsenk., Ringstr 27. Ruf 25581.

Zwei kompl. mod.

Schlafzimmer

180 breit, mit echtem Marmor und Wollmatratzen, sowie zwei kompl. Küchen, nat. lak., welche erst wenige Monate in Gebrauch u. daher noch fast neuwertig sind, verkaufe ich weit unter Preis wegen Geldmangel Ang. u. M. Z. 777 a. d. Geschäftsstelle Marl, Loestraße.

Kapitalanlage

Mass. gebautes Haus in Hochlarmark mit Ladenlokal, Hofraum, Lager, Stallung, für 13 000 Mk. zu verk. Haus verzinst sich sehr gut, Wohnung wird frei. Bernhard Heckmann, Herten, Ewaldstr. 12, Tel. Recklingh. 568.

Stutz-Flügel

Fortzugshalber verkauft Dipl.-Ingenieur sein. wen. Mon. gespielt. Marken-Flügel sehr billig geg. bar. Besicht. nachm. von 2 Uhr ab. Essen, Mülheim. Str. 76 III.

Stadt-Kaffee Buer

Die Hochburg des Buerschen Karnevals

Heute großer karnevalistischer

Kappenabend

unter Leitung der besten Solistenkapelle E. Wagner



Am 7. Januar beginnen folgende Lehrgänge:

1. Vormittagslehrgänge (Unterrichtszeit 8 bis 12 oder 9 bis 1.30).
2. Abendlehrgänge, für solche, die beruflich tätig sind (Unterrichtszeit 4 oder 5 bezw. 6 bis 9).
3. Wechsel-Lehrgänge, abwechselnd 1 Woche vormittags und 1 Woche nachmittags — für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Vorkurse (Schreiben und Deutsch) für Schüler(innen), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Lehrfächer: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben, Rund-, Zier- und Plakatschrift, Buchführung (amerik. u. italien.), Kaufm. Rechnen, Bankrechnen, Handels- und Wechsellehre mit Briefverkehr, Englisch, Wirtschaftsgeographie mit Warenkunde, Bürgerkunde

Janiohns Kaufm. Privatschule, Buer, Hagenstraße 10

Telephon 1097 Amt Horst-E.

Das gute Liehr-Piano bei Bieling

Gelsenkirchen, Bochumer Straße 27.

Tanzschule Beindorf

Gelsenkirchen · Kampstr. 43 · Gegr. 1859 · Tel 22388

Beginn eines neuen

Anfängerkursus für Bürgerkreise

Dienstag, den 14. Januar 1930, abends 8 Uhr,

im neuen Saale des Restaurants Lindenhof, J. Dressel, Ecke Urbanus- und Beisenstraße

Gefl. Anmeldungen erbeten.

Privatzirkel / Aufführungen / Einzelstunden

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Kapital: 75 Millionen RM.
Reserven: 40 Millionen RM.

Zweigstelle Buer

Hochstraße 5

Einrichtung von Sparkonten

Verzinsung zu den günstigsten Bedingungen

Hergabe von Krediten

Erledigung sämtlicher Börsengeschäfte

Auto-Vermietung Haase

Fernruf **2170** Horst-E

Elegante neue 4- und 5-Sitzer-Limousine

Kilometer 25 Pfg.

6- und 7-Sitzer-Limousinen

Kilometer 35 Pfg.

Auto Haase ist bedacht, auf Pünktlichkeit bei Tag und Nacht.

Ziehung 10. u. 11. Januar

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

6617 Gewinne und 1 Prämie RM

	150000
Höchstgewinn	75000
Hauptgewinn	50000
Prämie	25000
Hauptgewinn	10000

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

Lose zu 3 RM Postgebühr und Liste 40 Pfg.

5 Lose sort., einschl. Porto u. Liste **15 RM**

überall erhältlich.

Gust. Pfordte

Staatliche Lotterie-Einnahme

Essen 238, Limbecker Straße 70

Postscheckkonto Essen 7864

Milchhändler von Buer und Umgegend!

Die Molkerei Rozel i. W. sucht noch einige Abnehmer f. ihren neu einzulegenden Waggon nach Buer-Nord. Es läuft bereits ein Waggon nach Buer Süd Auf Wunsch einiger Abnehmer, denen der Weg zu weit ist, wollen wir deshalb auch einen Waggon nach Buer-Nord ab 1 Februar gehen lassen Interessenten wollen sich umgehend an uns wenden.

Molkerei in Rozel i. W.

Auskunft gibt auch Milchhändler Plassel, Buer, Sedanstraße 9

Ihre im eigenen Interesse zu Beginn des neuen Steuerjahres notwendig einzurichtende

Buchführung

sowie alle Steuerangelegenheiten erledigt Ihnen zuverlässig und billigst

Steuerberater und Rechtsbeistand Nieks, Buer, Breddestraße 12 — Telephon 645

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 9. Januar 1930, mittags 12 Uhr, werde ich in meinem Versteigerungslokal beim Wirt Winter, Marl, bezw. an Ort und Stelle:

1 Damenfahrrad, 1 Schreibtisch, 1 Küchenschrank, 1 Schreibtisch, 3 Nähmaschinen, 2 Chaiselongues (1 mit Decke), 2 Ladentheken, 2 Ladenschränke,

ferner um 1,30 Uhr nachmittags (Treffpunkt Wirtschaft Drees, Steinern Kreuz):

1 Miete Steckrüben bezw. Runkeln (ca. 15 bis 20 Pferdefarren), 1 Kuh, 1 Schreibtisch, 1 Tisch

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wolters, Ober-Gerichtsvollzieher, Dorsten, Westgraben 1, Tel 554.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 9. Januar 1930, vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale, beim Wirt Herrn Kottmann, Buer-Mitte, Essener Straße, folgende Gegenstände:

1 Geldschrank, — 1 Ofen, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue mit Decke, — 2 Plüschsessel, — 1 Schreibtisch, 1 Klavier, — 9 Hühner, — 1 Chaiselongue, 1 Kommode, 1 Ledersessel, 2 Plüschsessel, 1 Schreibmaschine Kontinental Nr. 165 725, 1 Schreibsekretär, 2 Teppiche, 1 Nähmaschine, 1 Gasheizofen, — 1 Geldschrank, 1 Klavier, 1 Schreibmaschine, — 1 Klavier, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Waschtoilette, — 1 Geldschrank, 1 Sprechapparat, 1 Schreibmaschine Torpedo Nr. 53 060, — 1 Sofa mit Umbau, 1 Personenauto (4-Sitzer, Zeit, Marke Brennabor), — 1 Klavier, — 1 Ledersofa, 1 Bücherschrank, — 1 Nähmaschine, — 1 dreitürigen Kleiderschrank, — 1 Küchenbüfett, — 1 Bücherschrank, — 13 Meter Herrenanzugstoff, 1 Wandregal, 1 Ladentheke, 1 Flurgarderobe, 1 Büfett, 25 Meter Herrenstoff, — 1 Ledersofa, 1 Wanduhr, 1 Waschtoilette, — 1 Ladentheke, — 1 Sprechapparat, — 1 Küchenbüfett, — 1 Schreibtisch, — 1 Tisch, 1 Klavier, — 1 Flügel, — 1 halbe Haut Sohlleder, — 1 Schreibtisch, — 1 Schreibtisch, 1 Spiegel, 1 Sofa, 2 Singer-Nähmaschinen, — 1 Marmorplatte, — 1 Sofatisch, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, — 1 Schneider-Singer-Nähmaschine, 1 Sprechapparat, 1 Küchenbüfett, 1 Waschtoilette, — 1 Büfett, 1 Bücherschrank, — 1 Rollschrank, 1 Bücherschrank, — 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, — 1 Waschmaschine, 1 kleinen Handwagen, — 1 Sprechapparat mit 10 Platten, — 1 Fotoapparat, — 1 Waschtoilette, — 15 Paar Herrenhalbschuhe, 1 Orga-Schreibmaschine, — 1 Dixi-VierSitzer-Auto, — 1 Ladenregal, — 30 Herrenanzugstoffe, — 1 Sprechapparat, — ca. 500 leere Flaschen, 1 Posten Zigarren, Liköre, div. Sachen, — 1 National-Ladenkasse, 40 Paar Herren- und Damenhalbschuhe, — 1 Eßzimmerbüfett, — 1 Waschtoilette, — 1 Ladentheke, — 1 Aktenschrank, — 1 Vorführungsapparat, 1 Vertiko, 1 achteckigen Tisch, — 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Lederwalze, 28 Brieftauben, — 1 Schreibtisch, — 1 Herrenfahrrad, — 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Pfaff-Nähmaschine, 1 Küchenanrichte, 1 Sofa, 4 Langtafeln mit Rahmen, 8 Doppelschiebetafeln, 1 Wandklapptafel mit 2 Flügel, 9 Kartenständer, 1 Aktenschrank, 2 Tische, 4 Anna-Schemel, 1 Kopierpresse, 1 Schreibmaschine mit Riemen, 1 Flügel und verschiedene Sachen, — 1 Posten div. Zigarren,

am Freitag vormittag 10 Uhr daselbst:

1 Büfettschrank, 1 gr. Spiegel, 1 Tisch, 1 rotes Plüschsofa, 1 Wanduhr, 26 Brieftauben und verschiedene andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Für einen Teil der Gegenstände findet der Verkauf voraussichtlich bestimmt statt.

Bürger, Obergerichtsvollzieher, Buer, Droste-Hülshofstraße 14 Tel 2332

Das heutige Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 8. Januar 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,15 Schallplattenkonzert (Beka- und Parlophonplatten)
10,30—10,40 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,10 Mechanische Musik (Beka- und Parlophonplatten)
12,00 Erster Wetterbericht
12,55 Bauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert der Kapelle Jarfas Miska
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,00 Funkwerbung: Ratschläge für Haus
15,00—15,30 Else Bordemberge: Handarbeitsstunde für junge Mädchen. Wir besticken ein Taschentuch. Material: ein farbiger Seidenrest, flüssige Stoffarbe für Handmalerei, Pinsel
15,30 Wirtschaftsberichte
15,35 Zweite Wirtschaftsmeldungen
15,45—16,30 Frauenstunde. Frauen in anderen Ländern (2). M. Sulkennikow: Die soziale und rechtliche Stellung der [illegible] Frauen
17,00—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen: Ministerialdirektor Dr. Kaestner: Die geistigen Wandlungen auf dem Lande und die Aufgaben der Landschule
17,30 Vesperkonzert. Blumen-Stunde. Zeitgenössische Tonsetzer (4). Ausführende: Reinehard Fritzsche (Flöte), Rudi Rhein (Violine), Regnerus Ringnalda (Viola), Robert Grote (Cello), am Flügel: Der Komponist
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—19,00 Dr. Binstadt: Der Fremdenverkehr und seine Bedeutung für das deutsche Wirtschaftsleben
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Die Stunde des Arbeiters. Intendant Ernst Hardt: Vorlesung
19,40—20,00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. Universitätsprofessor Dr. Mann: Das Staatsfinanzwesen
20,00 Abendmusik. Ausführende: Mitglieder des Städtischen Orchesters, Düsseldorf
21,00 Der heitere Mittwoch. Hinterm Kachelofen
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem „Taboris", Düsseldorf. Kapelle: Ensbf

Stellenangebote

Vertreter

gesucht zum Vertrieb einer Neuheit. Näheres in der Geschäftsstelle Herten, Ewaldstraße 21.

Existenz!

Damen und Herren, auch Oberreisende f. die Abonnementsgewinnung mehrerer erstklassiger Versicherungszeitschr. eines führenden Verlages für Herten und Umgegend bei höchster Provision per sofort gesucht. Auch berufsfremde intelligente Personen wollen sich melden. Meldungen mit Ausweis erbeten am Donnerstag, den 9. d. M., von 13 bis 16 Uhr im Gasthaus Ovelgönne, Herten Kaiserstr. 5.

Lehrling

aus guter Familie f. kaufm. Büro (Spedition) ges. Bewerber, deren Verhältnisse es gestatten, sich nach d. dreijähr. Lehrzeit in weiteren Sparten der Branche (Binnenschiffahrt, Ueberseeverkehr usw.) weiter auszubilden, bevorzugt. Ang. u. B. Z. 81 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Kath., kinderliebes

Mädchen

16—17 J. f. h. Tage sof. ges. Vorst. Samstag 3—6 Uhr. Buer, Brinkgartenstr. 49 p.

Mädchen

für Haushalt und Geschäft, sucht Ehrlich, Buer, Essener Straße 11.

Ein tüchtiges

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Zu melden Buer, Horster Str. 4.

Stellengesuche

Perfekte Kostüm- u. Kleiderarbeiterin in größ. Städten gearbeitet, nimmt am hiesigen Platze die Arbeit wieder auf, in und außer dem Anna Schaffrien, Buer-Hassel, Bennackerstraße 26.

[redacted]

Suche f. m. Tochter, 15½ J. a., Stelle als

Haustochter

wo Gelegenheit geboten wird, d. Küche zu erlernen. Schliffkowitz, Buer-Scholven, Böckenbuschweg 4.

[redacted]

Aelteres Mädchen, perfekt und zuverlässig, sucht Stellung in ruhigem Haush., zum 15. 1. oder auch sof. Ang. u. B. Z. 79 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27

Mädchen

33 Jahre alt, im Haushalt erfahren, sucht Stelle bei guter Behandlung. Ang. u. B. Z. 75 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Tüchtiges Mädchen

welches im Haushalt erfahren ist und etwas kochen kann, zum 15. 1 oder 1. 2 bei hohem Lohn gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27

Elegantes, nur einige Monate gebrauchtes

Salon-Pinao

mod. Ausstattung, Eisenpanzerung, echte Elfenbein-Klaviatur, mit bedeutendem Nachlaß zu verkaufen Pianohaus Hilger, Essen, i. Börsenhaus, am Hauptbahnhof.

Wegen Geschäftsaufgabe weit unt. Preis abzugeben mehrere

Eisschränke

sowie

Gaskocher

mit und ohne Tisch, gebrauchte

Herde u. Oefen

sowie eine Anzahl Ofenrohre u. Knie. Näheres Buer, Essener Straße 113.

Hochmod., neues

Schlafzimmer

(echt Eiche), mit Innenspiegel, billig zu verkaufen. Westerholt, Bahnhofstr. 3, neben der Post (Schreinerei).

Gebr., fast neues

Herren-Fahrrad,

billig zu verkaufen. Westerholt, Bahnhofstr. 84, i. Hof.

Guterhaltene

Bettstelle

mit Matratze billig abzugeben. Buer, Hagenstr. 32.

Guterh. komplette

Küche

zu verkaufen. Westerholt, Schulstraße 6.

Stempelartikel jeder Art **Stempel-Sturm** Fernruf 22222 Wiesenstr.



Kaufe am Donnerstag, d. 9. 1., in Buer von 2 bis 2,45 Uhr bei Kottmann, Essener Str. 13, jeden Post. Kanarienhähne und Weibchen. Wins, Essen.

Verschiedenes

Auto-Reserverad

verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Ovaler

Ausziehtisch,

Größe 134×100, gegebenenfalls. Ausziehtisch zu tauschen gesucht. Max Langer, Buer-Hassel, Röttgersweg 14.

Darlehn

an Angestellte, evtl. in 1 Tag, streng reell. Interessenbüro Essen Memmerstr. 44 [illegible]

Frl., 33 Jahre alt, kath., mit Ersparn., häusl., wünscht bess. Arbeiter zwecks

Ehe

kennen zu lernen. Witwer m. 1 od. 2 Kinder angenehm. Ang. u. B. Z. 76 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Aelteres Mädchen, 32 Jahre alt, mit einem 2 Jahre alten Kinde, auch einen solid Herrn kennen zu lernen bei spät.

Heirat.

Witwer mit 1 od. 2 Kindern angenehm. Ang. u. B. Z. 77 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Danksagung

Jedem, der an

Rheumatismus, Ischias oder Gicht

leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten.

Müller, Oberlehrer a. D., Dresden 21, Neustädter Markt 19

Was wird mir das Jahr 1930 bringen?

Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum. Probedeutung kostenlos. Kosmolog A. D. Schmidt, Berlin, 596 G. Grüne 36. Rückp. erbeten.